Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 289. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 25. Juni 1863.**

Telegraphische Depesche.

Paris, 24. Juni. Der heutige „Moniteur" schreibt: Billault ist an Stelle Walewski's zum Staatsminister, Baroche zum Justizminister, der Sections-Präsident des Staatsraths, Boudet, zum Minister des Innern, Duruy (?) zum Unterrichts-Minister, Béhic (?) zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. In den Ministerien des Hauses, des Unterrichtes und der Justiz finden Ressortveränderungen statt. Die Minister ohne Portefeuille sind abgeschafft. Rouher ist zum Staatsraths-Präsidenten, Morny zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 12 Minuten.) Staatsschuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 128⅛. Neueste Anleihe 106. Schlesischer Bank-Verein 101. Oberschlesische Litt. A. 157. Oberschles. Litt. B. 141½. Freiburger 133⅞. Wilhelmsbahn 64 B. Neisse-Brieger 94¾. Tarnowitzer 65. Wien 2 Monate 88⅞. Oesterr. Credit-Aktien 84⅞. Oest. National-Anleihe 72¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 88½. Oest. Banknoten 90⅛. Darmstädter 94½ B. Köln-Minden 177¾. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 63¼. Mainz-Ludwigshafen 125¾. Italienische Anleihe 70¾. Genfer Credit-Aktien 58. Neue Russen 91¾. Commandit-Antheile 100⅜. Lombarden 151½. Hamburg 2 Monat 150¼. London 3 Monat 6, 20⅛. Paris 2 Monat 79½. — Still.

Wien, 24. Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 189, 70. National-Anleihe 81, 10. London 111, 10.

Berlin, 23. Juni. Roggen: niedriger. Juni 49, Juni-Juli 49, Aug.-Sept. 49¼, Sept.-Okt. 49½. — Spiritus: flau. Juni $16\frac{11}{12}$, Juni-Juli 16, Aug.-Sept. 16¼, Sept.-Okt. 16½. — Rüböl: angeboten. Juni $15\frac{5}{12}$, Sept.-Okt. 14.

△ Drei Wege.

Seit dem Erscheinen der Preßverordnung vom 1. Juni haben die liberalen Organe verschiedene Wege eingeschlagen, um zu der neuen, durch die Verordnung geschaffenen Lage der Dinge gewissermaßen ihre Position zu nehmen. Die Einen erachteten es für nothwendig, von jeglicher Besprechung der inneren Angelegenheiten abzusehen und nichts als die historischen Notizen zusammenzustellen, ihren Lesern die Beurtheilung überlassend; die Andern brachten an Stelle der Leitartikel landwirthschaftliche, technische, naturwissenschaftliche und dergleichen Aufsätze oder befolgten den Rath des genialen Bolz in den „Journalisten": Schreib über Australien und über australische Wolle. Beide gingen von dem Gesichtspunkte aus, alle Gefahren, mit denen die Verordnung vom 1. Juni die Presse bedroht, in möglichster Weise zu vermeiden.

Wir verdammen weder den einen noch den anderen Weg, noch auch den Zweck, denn wir meinen allerdings auch, daß der höchste und absolute Gesichtspunkt die Erhaltung des Organs sein muß, und zwar nicht blos im Interesse der Betheiligten, sondern noch weit mehr im Interesse der liberalen Partei. Es ist außerordentlich schwer, selbst unter einer veränderten Lage der Dinge ein neues Organ zu gründen; die alten Abonnenten und Inserate sind nicht sofort wieder da, um dem neuen Blatte die Existenz ohne Weiteres zu sichern, und wenn wir es auch Andern überlassen müssen, „in der schlechten Presse eine erlaubte Erwerbsquelle zu erblicken", so wird uns doch der Vorstand des hiesigen „königs- und verfassungstreuen Vereins", dem wir diese Phrase verdanken, selbst einräumen, daß ohne Abonnenten und ohne Inserate weder ein conservatives noch ein liberales Organ denkbar ist; er hat ja, wenn er daran zweifeln sollte, sachverständige Mitglieder in seiner Mitte.

Wenn wir also dem Gesichtspunkte der Erhaltung des Organs volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, so haben wir es doch nicht über uns gewinnen können, zu dem einen oder dem anderen dieser beiden Wege unsere Zuflucht zu nehmen und mithin entweder blos eine einfache historische Zusammenstellung der Nachrichten zu bringen oder über indifferente Dinge zu schreiben, sondern wir meinten, es giebt noch einen dritten Weg, der darin besteht, daß wir zur Vertheidigung unserer Grundsätze den Raum und den Boden benutzen, den uns die Preßverordnung vom 1. Juni übrig läßt. Das sprachen wir bereits in unserem vorgestrigen Artikel aus, und wir wiederholen es hier nur, weil wir zu unserem nicht geringen Erstaunen vernommen haben, daß dieser Artikel von einigen Freunden der Breslauer Zeitung, auf deren politisches Urtheil wir Gewicht legen, merkwürdig genug mißverstanden worden ist.

Wäre die Censur eingeführt worden, so würden wir eben so wenig die Feder aus der Hand legen; nun wohl, so schreiben wir auch weiter unter der Herrschaft der Verordnung vom 1. Juni. Das Schmollen hilft Nichts und ist auch, wie wir fürchten, auf die Länge nicht durchführbar; wir können die Preßverordnung wohl zehnmal weg wünschen, aber nicht weg schaffen; sehen wir ihr also lieber ins Angesicht! Jedenfalls wird man uns einräumen, daß der Weg, den wir zu beschreiten für unsere Pflicht erachten, nicht gerade der bequemere, sondern unstreitig mit mehr Gefahren verbunden ist, als jeder andere. Wir bleiben eben unserem Grundsatze getreu, zu wirken, so weit es uns gestattet ist — und darüber kann beim besten Willen Niemand hinaus. Nochmals aber wiederholen wir es, daß wir jeden der beiden andern Wege für eben so gerechtfertigt halten.

Die feudale Presse bewegt sich in einem Uebermuthe, der uns an das Uebersprudeln der demokratischen Presse im Jahre 1848 erinnert. Man sieht ihr förmlich die Lust an, mit welcher sie sich auf dem Kampfplatze umhertummelt, der ihr von den Gegnern nicht mehr streitig gemacht wird. Nach der gewöhnlichen hausbackenen Moral folgt dem Uebermuth die Strafe bald auf dem Fuße nach. Fast scheint es, als merke die feudale Presse selbst so Etwas und als betrachte sie die Zeit, die ihr gelassen, als eine Uebergangsepoche, die sie möglichst benutzen und ausbeuten müsse. Wir halten somit diesen alles Maß übersteigenden Uebermuth für ein gutes Zeichen, und es fällt uns nicht ein, demselben irgendwie entgegenzutreten; im Gegentheil, wir erachten es zur Belebung des politischen Bewußtseins für nothwendig, derartige Artikel, wie sie beispielsweise die „Berl. Revue" bringt, unsern Lesern mitzutheilen, abgesehen davon, daß sie dazu dienen, die liberalen Zeitungen „interessanter" zu machen, als sie unter den jetzigen Verhältnissen aus eigenen Mitteln sein können.

Im Uebrigen stimmen wir dem bei, was Dr. Becker in einer der letzten Nummern der „Rhein. Z." sagt: „Auf eine energische Wirkung des Mittels, welches Presse heißt, wird eine Partei vorübergehend verzichten können; auf das Mittel überhaupt, auf die Presse an sich kann eine Partei nicht verzichten. Die Presse kann eine Zeit lang ihre Thätigkeit beschränken, auf ein mindestes Maß herabsetzen, und sie wird das thun müssen, wenn solches die einzige Bedingung ihrer Erhaltung und der Wiederaufnahme ihrer Arbeit ist; aber sie kann nicht außer Betrieb gesetzt werden, wenn sie überhaupt bereit gehalten werden soll.

Wenn eine Partei außer Stande ist, für ihre Presse eine bessere Zeit abzuwarten, wenn sie also außer Stande ist, ihrer Presse die Mittel zu gewähren, um auch, während sie weniger „interessant" ist, zu bestehen, dann hat sie selbst keine Zukunft. Eine Partei, die ihrer Presse nicht einmal über einen kurzen Winterschlaf hinweg helfen kann, hat selbst kein Recht auf Existenz.

Von keinem Verleger eines namhaften freisinnigen Blattes in Preußen ist bekannt geworden, daß er sich durch die Verordnung vom 1sten Juni habe in's entgegengesetzte Lager scheuchen lassen. Darum dürfen sie auch wohl Alle erwarten, daß die freisinnige Partei ihnen bei dem Quartalswechsel treu bleibe, ihnen den Schaden nicht durch Zurückhalten des Abonnements vergrößere, die Erhaltung ihrer Zeitungen erschwere.

Wer in diesen Zeiten die Verleger freisinniger Blätter in Nachtheil bringt, der beschädigt und lähmt die freisinnige Partei."

♂ Die Bedeutung des zweiten diplomatischen Schrittes zur Lösung der polnischen Frage.

Der Ernst der polnischen Frage tritt nun, wie die Börse zeigt, auch an diejenigen heran, welche bisher nicht glauben mochten, daß diese Frage ernstlich den Frieden bedrohen könne. Unsere heutige Besprechung derselben knüpfen wir an unsere neuliche Bemerkung an, daß, wenn wir auch außer offiziellen Noten (welche in der Regel nur als Ultimatum die wirkliche Absicht einer Regierung erkennen lassen) nichts Positives besitzen, das uns einen Anhalt über die wirklichen Absichten Kaiser Napoleons gewähren könnte, wenigstens die halboffiziellen Erklärungen seines Ministers des Auswärtigen im „**Mémorial diplomatique**" uns doch eine Marke geben, die nicht mißverstanden werden kann.

Der Artikel, auf den wir uns neulich bezogen, hat nun nicht mehr in allen seinen Theilen die Bedeutung, die er zur Zeit seines Erscheinens hatte, weil wir jetzt schon wissen, daß die Entwickelung der österreichischen Vorschläge, wie sie in jenem Artikel empfohlen worden, von Oesterreich acceptirt worden sind — und in Folge dessen eine eben so bestimmt fordernde, als mit ausgesuchter Artigkeit stilisirte Note Frankreichs nach St. Peteesburg abgegangen ist. Da diese Note jedoch das Gefährliche in sich trägt, daß sie eben Napoleon absenden ließ, und daß zwei andere Großmächte dem Wesentlichen nach sich hierbei ganz auf die Seite dieses Mächtigen gestellt haben, so müssen wir um so mehr auf die Schlußsätze jenes Artikels heute zurückkommen, um die volle Bedeutung dieser Note zu begreifen.

So anscheinend gemäßigt sämmtliche Forderungen sind, welche in derselben an die russische Regierung gestellt werden, so wird man jetzt, wo die Forderungen vom Tische der Diplomaten herab sich zu Staatsactionen entwickelt haben, doch bei näherer Prüfung derselben herausfühlen, daß diese Forderungen, welche es nur vermieden haben, sich auf einen revolutionären Standpunkt oder den einer absichtlich genährten Feindseligkeit zu stellen, doch trotz der bekannten Friedensliebe Kaiser Alexanders die Befürchtung nicht zu unterdrücken vermögen; eine ernstliche Gewährung derselben würde freiwillig nicht stattfinden können, sobald es nicht gelingt, durch eine scheinbare Nachgiebigkeit jede weitere Action der Westmächte wenigstens bis zum Eintritt der ungünstigen Jahreszeit zurückzuhalten.

Nach unserer Ansicht finden wir nun, um die Frage zu beantworten: Wird Frankreich sich durch eine Zögerung und scheinbare Nachgiebigkeit Rußlands um der Erhaltung des Friedens willen, sobald nur keine direkte Abweisung erfolgt, vorläufig zufrieden stellen? — nichts Positives vor, als folgende Sprache des von Drouyn de Lhuys bevollmächtigten Berichterstatters im „**Mémorial diplomatique**":

„Die vorläufigen Grundzüge, welche Rußland zur Annahme vorgelegt werden sollen, entsprechen dem Hauptzwecke, für Polen die Bedingungen eines dauernden Friedens herbeizuführen. Der Waffenstillstand, welcher der Eröffnung der Unterhandlungen vorausgehen soll, ist ganz dazu geeignet, die Lösung der polnischen Frage auf eine wirksame und rasche Weise dem Drucke der Revolution zu entziehen, um sie ausschließlich dem europäischen Schiedsgerichte anzuvertrauen. Die auf den Waffenstillstand bezügliche Frage, wie sie von den drei Höfen hingestellt ist, entspricht der Sache nach dem in der Depesche des Fürsten Gortschakoff geäußerten Begehr, während sie der Form nach alles beseitigt, was Rußland verletzen und demüthigen könnte. Und wenn drei Großmächte, wie Oesterreich, Frankreich und Großbritannien, trotz des Bewußtseins der aus ihrer Eintracht entspringenden Stärke, nur die Sprache der Mäßigung laut werden lassen, um den Frieden in Polen leichter herstellen zu können und die Ruhe der Welt zu sichern, läßt sich da vernünftigerweise annehmen, daß Rußland übel genug berathen sein sollte, um sie zu einer anderen Haltung zu nöthigen? Die russische Diplomatie darf sich nicht länger verhehlen, daß die drei Mächte, welche die Noten vom 10. April unterzeichnet haben, sich in der Vollbringung des heiligen Werkes, das sie feierlich im Angesicht von Europa als das unwandelbare Ziel ihrer Bemühungen verkündigt haben, nicht Halt gebieten lassen werden. Ihr so fest ausgesprochener Wille macht hinfort jeden Widerstand unmöglich, und mehr als je gilt hier das Wort: „Wollen ist können."

Preußen.

Pl. **Berlin,** 23. Juni. [Die Abreise des Ministerpräsidenten. — Die polnische Frage in Karlsbad. — Edgar Bauer. — Die polnischen Pfandbriefe. — Versammlung der Pomologen.) Heute Mittag ist der Ministerpräsident nach Karlsbad abgereist; der Regierungs-Rath Zietelmann begleitet ihn dahin, der Aufenthalt bei Sr. Majestät wird 8 Tage währen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Oesterreich noch während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten vor sich geht. Daß die Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Karlsbad nahe bevorsteht, ist unzweifelhaft und geht u. A. daraus hervor, daß der König sich heute seine österreichischen Uniformstücke hat nachsenden lassen. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die polnische Frage in Karlsbad nicht unberührt bleiben werde. Das österreichische Kabinet hat in den letzten Tagen, dies wird versichert, eine besondere Vorstellung nach Petersburg gelangen lassen, um das russische Gouvernement zu einem Abstehen von dem schroffen Vorgehen gegen den katholischen Klerus zu bewegen. Wie weit die Angabe von einem Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Alexander gegründet ist, bleibe dahin gestellt. Sicher ist aber, daß die russische Regierung mit dem Conferenz-Projekt einverstanden ist und sich für die Abhaltung der Conferenz in Wien, wenn auch noch nicht offiziell, geäußert hat. — Der jetzige preußische Gesandte in Rom, General v. Willisen, hat den Wunsch ausgesprochen, wieder hierher und in seine frühere Stellung als Ober-Stallmeister Sr. Majestät des Königs zurückzukehren. Jetzt wird diese Stelle bekanntlich von dem Oberhofmarschall Graf Pückler versehen. Die Nachricht einer hiesigen Zeitung, wonach Edgar Bauer, der bekannte Verfasser eines Artikels gegen den Stadtgerichtsrath Pielchen, den er als Vorsitzender des Gerichtshofes über Preß-Angelegenheiten der Parteilichkeit zieh, weshalb er wegen Beleidigung eines richterlichen Beamten angeklagt ward, eine Anstellung im Ministerium des Innern gefunden haben soll, bestätigt sich vollkommen. Edgar Bauer soll dort mit den Angelegenheiten beschäfttgt werden, welche sich auf die Presse beziehen. Sein Nachfolger bei dem „Preuß. Volksblatt" ist der ehemalige hiesige Stadtrath Riedel geworden; ein Mann, der im Herbst 1855 im dritten berliner Wahlbezirk, bei einer Nachwahl für den Grafen Schwerin als Kandidat der liberalen Partei auftrat und sich auch später zu derselben hielt. Seine Privatverhältnisse nöthigten ihn zur Aufgabe seiner Stellung als besoldeter Stadtrath. Die hiesige kaiserlich russische Gesandtschaft hat jetzt amtlich durch die betreffenden Regierungen vor dem Ankaufe der aus der Kasse der königlichen Schatzkommission in Warschau gestohlenen Pfandbriefe der polnischen Kreditgesellschaft warnen und das spezifizirte Nummern-Verzeichniß demgemäß auch bekannt machen lassen. — Die Versammlung deutscher Pomologen, welche im Oktober 1860 hier stattfand, findet, da sie nur alle drei Jahre sich vereinigt, laut Beschluß dieses Jahr (wiederum im Oktober) zu Görlitz statt. Aus allen deutschen Ländern, auch aus Tyrol, Steyermark und Nieder-Oesterreich, desgleichen aus Belgien, Frankreich und England ist eine lebhafte Theilnahme zugesagt. Die Anweisung erfolgte durch den Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in dem preußischen Staat.

[Armirung der Bundesfestungen.] Wie wir hören, ist den Gouvernements der sämmtlichen Bundesfestungen die gemessene Weisung zugegangen, die Fertigstellung der bereits beschlossenen, aber auf eine längere Reihe von Jahren vertheilten Arbeiten sowohl der Fortification als der Armirung mit allem Nachdruck und mit Aufbietung aller Mittel zu beschleunigen, namentlich auch die vollständigen Unterkunftsräume für eine eventuelle Kriegsbesatzung in so kurzer Frist als möglich zu beschaffen.

Gardelegen, 19. Juni. [Preßprozeß.] Der reactionäre „Magdeb. Corresp." brachte öfters Artikel aus Gardelegen, welche von persönlichen Angriffen auf hiesige Liberale strotzten. Ein Artikel vom 9. Januar besprach eine Stadtverordneten-Ersatzwahl, in welcher von den 42 Wählern erster Abtheilung nur 20 erschienen wären und mit Ausnahme eines ihre Stimmen auf den „von der Fortschrittspartei aufgestellten" Candidaten vereinigt hätten. Der Artikel erging sich hierauf in einer Schilderung des neu gewählten Stadtverordneten. Das Stadt- und Kreisgericht zu Magdeburg hat nun am 13. Juni dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß den Verfasser des Artikels, Kreisgerichtssekretär Ströwesand, wegen öffentlicher Verleumdung des Kaufmanns Wilhelm Schwarzlose zu 14 Tagen Gefängniß und den Redacteur zu 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Dem Verleumdeten ist das Recht zugesprochen, das Urtel im „Kreisblatte" zu veröffentlichen; zugleich ist auf Vernichtung der Zeitungsnummer erkannt. Der Gerichtssekretär Ströwesand ist Mitglied der patriotischen Vereinigung.

Danzig, 23. Juni. Gestern ist höheren Orts der Befehl hier eingetroffen, das Innere des königlichen Schlosses in Oliva schleunigst herzurichten. Man erwartet, wie wir hören, daselbst den Besuch und längeren Aufenthalt höchster Personen. — Das große Orgelwerk in der ehemaligen Klosterkirche zu Oliva, welches bereits seit Jahren reparaturbedürftig ist, wird gegenwärtig von dem Orgelbauer Kalkschmidt aus Stettin hergestellt. Die Kosten dieser Reparatur sind auf circa 4000 Thlr. veranschlagt. (Bromb. Z.)

Königsberg, 22. März. [Confiscation.] Die gestrige Nummer der „Königsberger Montagszeitung" ist mit Beschlag belegt, wie man vermuthet, wegen des an der Spitze des Blattes befindlichen, aus Paris datirten Leitartikels.

Deutschland.

Braunschweig, 19. Juni. [Für Schleswig-Holstein.] Der Ausschuß der Abgeordneten-Versammlung, welcher, so lange nicht die Abgeordneten selbst tagen, die Versammlung vertritt, hat kürzlich ein Schreiben an das herzogliche Staatsministerium in der Sache Schleswig-Holsteins gerichtet. Es wird darin Bezug genommen auf die Uebereinstimmung, welche seit dem Beginne der Mißhandlungen Schleswig-Holsteins zwischen Regierung und Abgeordneten in dem Bestreben, nach Kräften den Uebergriffen Dänemarks zu wehren, geherrscht habe, und heißt es dann weiter:

Auch jetzt werde an der Bereitwilligkeit der Regierung, für die Sache Schleswig-Holsteins einzutreten, keineswegs gezweifelt; wenn indessen gerade im gegenwärtigen Augenblicke der Unmuth des deutschen Volkes über diese, zum schweren Schaden an seiner Ehre hingezogene Sache durch einen neuen und starken Uebergriff Dänemarks frisch erweckt, und wenn deshalb ein entscheidender Schritt darin nothwendig geworden sei, so könne der Ausschuß nicht umhin, seine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß sich die Regierung durch möglichst kräftige Vertretung der Rechte Schleswig-Holsteins, welche — soviel der Ausschuß übersehe — zunächst durch Unterstützung des von der oldenburgischen Regierung beim Bundestage gestellten Antrages zu bethäti-

gen sein würde, den Dank des Landes erwerben, und daß dieses gern bereit sein werde, der Regierung auf den weiter sich entwickelnden Schritten zu folgen. (D. R. Z.)

Oesterreich.

*** Wien,** 23. Juni. [Czechen. — Adreßdebatte. — Heimathsgesetz.] Heute Mittag ist der Protest der elf Czechen Rieger, Brauner, Klaudy, Prachenski, Staniek, Jeleny, Sigmund, Milner, Rezac, Tomek, Machazek hier eingelaufen. Sie erklären, ohne ihr Mandat niederzulegen, daß sie den Sitzungen bis zur factischen Herstellung des Gesammtreichsrathes fern bleiben werden. Mit welchem Rechte sie sich von dem engeren Reichsrathe dispensiren, der doch auch das October-Diplom kennt, und der in dieser Session noch gar keine Uebergriffe auf das Gebiet des Gesammtreichsraths macht, mag Gott wissen. Rechnen Sie dazu drei, die ihr Mandat niedergelegt haben, so werden von 54 Abgeordneten Böhmens nur vierzehn fehlen; das Czechenthum als solches aber wird immer auch noch durch vier mährische und fünf böhmische Czechen (Cupr, Braza, Dworzak, Wokoun und den budweiser Bischof Jirsik) vertreten sein. — Die Adreßdebatte im Herrenhause beginnt morgen und wird zwei Tage währen, da die polnischen Fürsten Sapieha, Jablonowski und Sangusko sich als Redner haben einschreiben lassen. Dem Adreßentwurfe des Unterhauses liegt Giskra's Concept zu Grunde. Potocki wünschte, daß nicht von dem „Königreiche Polen", sondern von „den Polen", also auch von den altpolnischen Provinzen, nicht blos von den „nationalen und religiösen", sondern auch von den politischen Bedürfnissen die Rede sei. — Das heute von der Regierung eingebrachte Heimathsgesetz ist im Allgemeinen recht liberal, und läßt insbesondere der Gemeinde ihre volle Autonomie. Als wesentliche Bedingung für die Heimathberechtigung ist die österreichische Staatsbürgerschaft angeführt; dagegen ist in dem betreffenden Formular die Frage nach dem Religionsbekenntnisse fortgelassen.

Venedig, 16. Juni. [Das Polizei-Regiment] hat den Schmerling'schen Liberalismus, der vor vier Monaten in der politischen Administration zu keimen begann, längst wieder verschlungen. Unsere Behörden lassen sich durch ein paar liberale Verordnungen nicht so geschwind in ihrem altgewohnten Geleise beirren. Am 1. März z. B. wurde zwar die Präventiv-Censur abgeschafft. Kommt aber irgend ein Buch in Umlauf, das der Polizei Angst macht, so erscheint ein Polizei-Commissar im Buchhändlerladen, um den ganzen Vorrath ohne Weiteres zu confisciren, und wer einmal in solchen Dingen reklamirt oder Schadenersatz verlangt hat, der thut es das zweitemal nicht wieder. Es besteht ferner seit dem Anfang dieses Jahres auf dem Papiere eine leidliche Paßverordnung. In der Praxis aber erhält Jemand, dessen Name mit oder ohne Grund ins schwarze Buch der Polizei eingetragen ist, einen Paß nach Italien überhaupt gar nicht oder erst dann, wenn das Motiv der Reise schon verjährt ist. (K. Z.)

Italien.

Turin, 17. Juni. [Die Actionspartei] sieht der vollständigen Genesung Garibaldi's mit unbeschreiblicher Sehnsucht entgegen, um ihn zu einem neuen Handstreich zu veranlassen. Der General ist aber von allen Seiten gewarnt, und es ist nicht das geringste Beunruhigende deshalb zu befürchten. Die Extremen machen Politik und Propaganda auf eigene Rechnung, und nehmen ihre eigenen Wünsche für die der Bevölkerung. Sie täuschen sich indeß gewaltig. Es ist heute keine einzige Stadt in Italien, die der Actionspartei auch nur den geringsten Vorschub leisten würde. Der Beweis liegt in der musterhaften Ruhe, welche überall herrscht, und in der allgemeinen Entnüchterung, die seit den Ereignissen von Aspromonte eingetreten ist. (D. A. Z.)

Turin, 22. Juni. (Tel.) Das Journal „Italia" versichert, Marquis Pepoli werde nächstens nach Petersburg zurückreisen, um seine Functionen als Gesandter wieder aufzunehmen.

Schweiz.

Bern, 20. Juni. [Der Herzog von Aumale.] Aus Lausanne wird die kaum glaubliche Nachricht gemeldet, die französische Regierung habe bei dem waadtländer Staatsrathe indirecte Schritte gegen den Aufenthalt der Familie des Herzogs v. Aumale in dem Canton Waadt gethan. In den letzten Tagen, schreibt man den „Baseler Nachr.", soll nämlich der hiesige französische Gesandte, Marquis Turgot, in Lausanne gewesen sein, um zu diesem Zwecke mehreren Mitgliedern des waadtländer Staatsraths seinen Besuch abzustatten. Der Correspondent der „Baseler Nachr." bringt diese Nachricht zwar als ganz zuverlässig, nichtsdestoweniger dürfte es gut sein, ihre weitere Bestätigung zu erwarten. Der Aufenthalt des Herzogs v. Aumale in der Schweiz und noch dazu in dem Canton Waadt in der Nähe von La Bergerie, dem Gute des Prinzen Napoleon, was demselben dieses Besitzthum ganz verleiden muß, mag der französischen Regierung allerdings sehr unangenehm sein, eines so kleinlichen Schrittes möchten wir sie aber trotzdem kaum für fähig halten. (Magdb. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Juni. [Gefahr eines Bruches zwischen Oesterreich und Frankreich.] Das Ereigniß des Tages sind die Mittheilungen des „Journal des Debats" über die in der politischen Welt Wiens eingetretene Sinnesänderung in Bezug auf die polnische Frage. Diese Aenderung sei das Resultat der Ueberzeugung, daß auf diplomatischem Wege nichts erreicht werden könne, da das österreichische Kabinet sich sowohl gegen die Waffenstillstands-, so wie gegen die Conferenz-Idee in seiner Note vom 18. Juni, namentlich aber gegen letztere mit großer Energie ausgesprochen habe. Man frage sich daher, ob der eingeschlagene Weg der richtige sei, ob namentlich die vorgeschlagenen Concessionen beide Theile, Russen wie Polen, befriedigen, oder nicht vielmehr einen noch lebhafteren Haß zwischen beiden veranlassen dürften; ob endlich die Mächte, welche mit Frankreich gemeinsam diplomatisch eingeschritten seien, auch in der Lage wären, den Ansprüchen der Situation gerecht zu werden, oder ob nicht England wegen seiner egoistischen Politik, Oesterreich wegen seiner Betheiligung an der Theilung Polens das Mißtrauen gegen sich erregen würden. Nach allen diesen Erwägungen habe man in Wien, heißt es im „Journal des Debats" weiter, gefunden, daß Frankreich allein die Hoffnungen Europa's erfüllen und die polnische Frage zu einem guten Ende führen könne, wenn der Kaiser Napoleon mit Alexander II. in direkten persönlichen Verkehr träte, und gestützt auf die guten Beziehungen, welche ohnehin schon zwischen Rußland und Frankreich existirten, offen die Basis des künftigen Arrangements bespräche. Man gehe in Wien sogar noch weiter und meine, daß Oesterreich sehr erfreut sein würde, wenn es nichts mehr mit so verwickelten Verhandlungen zu thun habe, und sich damit begnügen könne, seinen Freunden guten Rath zu geben. — Die Tragweite dieses Artikels, dem man eine mehr als halboffizielle Bedeutung geben darf, scheint darauf hinauszugehen, der österreichischen Regierung auch fernerhin die Politik der freien Hand zu reserviren, welche sie bisher auf das Geschickteste benutzt, und man wird nicht irre gehen, wenn man in dieser an Frankreich gerichteten Aufforderung, allein die Last der Frage auf sich zu nehmen, zunächst nur den Beweis großen Mißtrauens gegen die französischen Pläne sieht. Auf der anderen Seite freilich kann man sich nicht verbergen, daß es immerhin bedenklich für Oesterreich wäre, in dieser Weise, gewissermaßen muthwillig, eine Verständigung Rußlands und Frankreichs vorzuschlagen, deren erstes Opfer Oesterreich selbst sein würde, wenn man nicht jetzt bereits in Wien die feste Ueberzeugung hat, daß eine Verständigung zwischen beiden Mächten nicht möglich, jeder Versuch einer Annäherung in dieser Weise vielmehr die so gefürchtete Eventualität eines russisch-französischen Bündnisses für alle Zeiten hintertreiben würde. — Die Urtheile der französischen inspirirten Presse über den officiösen ballon d'essai im „Journal des Debats" verrathen eine Unsicherheit in ihrer Würdigung dieses Gedankens. Während die „France" darin nur den Wunsch sieht, Frankreich zu isoliren, und deshalb auf der Conferenz, d. h. auf der europäischen Lösung der polnischen Frage besteht, findet die „Patrie" den österreichischen Vorschlag ganz ihren Ansichten entsprechend, allein sie verlangt doch ebenfalls, daß, wenn Napoleon im Namen Europa's die Angelegenheit mit Rußland ordnen solle, die mit ihm verbündeten Mächte sich bereit erklärten, das Resultat seiner Intervention, sei es Krieg oder Frieden, zu theilen. Sollte man dies in Wien beabsichtigen? Schwerlich wohl. — Im Gegensatz zu den wichtigen und interessanten Mittheilungen des „Journal des Debats", welche wenigstens das Eine mit Sicherheit erkennen lassen, daß die Eintracht zwischen den Kabineten von Wien und Paris nicht vollständig ist, weiß das „Mémorial diplomatique", das mit österreichischem Gelde bezahlte, in französischem Interesse redigirte Blatt des Herrn Debrauz, nicht genug von der zwischen den beiden Höfen herrschenden Entente zu sagen, doch sind in diesem Falle die Angaben der „Debats" zuverlässiger. Nach dem Blatte Debrauz' ist am Montag, den 18., in einer Conferenz, welche zwischen Drouyn de l'Huys und dem dazu bevollmächtigten Fürsten Metternich in Fontainebleau stattfand, die schließliche Redaction der Noten vorgenommen worden. (B. A. Z.)

*** Paris,** 21. Juni. [Tagesbericht.] In Betreff der polnischen Waffenstillstands-Frage fürchtet man im Ministerium des Auswärtigen vielmehr den Widerstand der Polen als des russischen Kabinets, denn es heißt in einem Artikel des heute erschienenen „Mémorial diplom.": „Die polnische Insurrection ist heute besser disciplinirt, als die russische Armee. Auch zweifeln England und Frankreich nicht daran, daß wenn sie sich feierlich in einer besonderen Proklamation zur Vertheidigung der legitimen Wünsche Polens verpflichten, dieses letztere sich beeilen werde, durch ein unbeschränktes Vertrauen das Interesse anzuerkennen, welches sie ihm stets bezeigt haben." In den Tuilerien und in dem Kabinette des Herrn Drouyn de Lhuys scheint man doch nicht so ganz überzeugt zu sein, denn am Schlusse des Artikels wird den Polen deutlich zu verstehen gegeben, daß sie sich ihr Schicksal selber zuzuschreiben hätten, wenn sie sich widersinnig zeigen sollten. — In einem andern Artikel versichert das „Mémorial", Rußland habe die Conferenz ad hoc prinzipiell bereits angenommen, und die Rathschläge Preußens seien dieser wichtigen Concession nicht fremd. — Drouyn de Lhuys wird seine Agenten von dem Inhalte der nach Petersburg gesandten Noten durch ein Circular in Kenntniß setzen und zugleich die allgemeinen Grundsätze der französischen Politik in der polnischen Frage in diesen Aktenstücken entwickeln. — Die Minister-Krisis ist nun so weit gediehen, daß die „France" dem „Constitutionnel" ins Gesicht erklärt, sie würde ihm nicht glauben, wenn er die betreffenden Gerüchte dementire. Es gilt für gewiß, daß Graf Persigny zurücktritt. Der Herzog von Morny hat es abgelehnt, sein Nachfolger zu werden, und man spricht jetzt von Rouher und Devienne. Herrn v. Lagueronnière's Berufung nach Fontainebleau hat unter diesen Umständen Bedeutung; es handelte sich um die „France", wie schon daraus hervorgeht, daß gleichzeitig auch der Herzog von Padua, eine Hauptstütze der „France", an den Hof beschieden wurde. Aus der jetzigen Haltung der „France" aber kann man schließen, daß ihre Ideen eine Niederlage erlitten haben. — Herr Slidell war in Fontainebleau und ist ganz entzückt über die Aufnahme, die ihm geworden. Der Kaiser hat ihm ziemlich unverblümt die Hoffnung gemacht, Frankreich werde die Conföderation anerkennen, sobald es in Mexiko feststehe. — In den letzten Tagen wurden in Cherbourg große Massen von Munition, Uniformstücken, Lager-Geräthschaften &c. für Mexiko eingeschifft. Doch ist die Absendung von Truppen einstweilen vertagt. Man organisirt für Mexiko ein besonderes Gendarmeriecorps, das am 1. Oktober seinen Dienst beginnen soll. Auch spricht man bereits von einem finanziellen Unternehmen, nämlich einer „Kaiserlichen Bank von Mexiko." Der Munizipalrath der Stadt Paris hat, wie die „France" meldet, in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, einen zur Verbindung des 18. und 20. Stadtbezirks bestimmten Boulevard „Boulevard de Puebla" zu nennen. — Der Hof wird bis zum 5. Juli in Fontainebleau verweilen und wie man versichert, wird der Kaiser sich zu dieser Zeit nach Vichy begeben. — Der General Graf de Montebello, der sich mit Urlaub in Frankreich befand, verläßt heute Abend um 8 Uhr Paris, um nach Rom zurückzukehren, wo er den Befehl des Expeditionscorps übernehmen wird. — Seit einiger Zeit sollen jede Woche Tausende von russischen Emigranten in der Türkei ankommen, um dort sich vor den Greueln des Krieges zu schützen. Die Pforte soll sich bemühen, den dringendsten Bedürfnissen derselben sofort abzuhelfen. — Die Dampf-Fregatte „Astrée" ist mit dem Kanonenboot 1. Klasse „Fulminante" von Rio de Janeiro nach Montevideo abgesegelt, um die dort lebenden Franzosen zu schützen. Die orientalische Republik ist in voller Revolution.

* [Die unruhigen Auftritte in Bordeaux] waren nicht ganz so ernst, wie man nach den ersten Berichten schließen mußte. Es wurden nur gegen 12 Verhaftungen vorgenommen, und es fielen nur leichte Verletzungen vor. Die Soldaten benahmen sich äußerst gemäßigt, trotzdem, daß Angriffe mit Prügeln und Steinen von verschiedenen der Ruhestörer gegen sie unternommen wurden. Ein Chasseur wurde vom Pferde gerissen und mißhandelt, ein Offizier, der gleichfalls vor der Front seiner Leute thätlich angegriffen wurde, antwortete mit einem Säbelhiebe.

[Die Wahl-Nachwehen] beginnen jetzt. Im Deux-Sèvres-Departement wurden in zwei Orten, wo die Opposition die Majorität erhalten, die Maires abgesetzt und in Bordeaux zwei Drucker, der eine zu 2000, der andere zu 100 Franken Geldstrafe verurtheilt, weil sie Wahl-Circulare ohne vorhergegangenes Depot auf der Präfektur veröffentlicht hatten. Nächsten Mittwoch beginnt der große Wahlprozeß in Grenoble. In den Regierungskreisen legt man dieser Affaire die größte Wichtigkeit bei. (K. Z.)

Paris, 21. Juni. [General Mellinet. — Differenz mit dem Clerus beigelegt. — Graf Plater.] Wie man hört, ist der Kaiser höchst aufgebracht darüber, daß General Mellinet bei den Wahlen in Paris durchgefallen ist. Mellinet hat das Garde-Corps organisirt und ist ein besonderer Günstling des Kaisers; er wird entweder durch die Ernennung zum Senator entschädigt, oder er erhält das Commando der Nationalgarde von Paris, deren bisheriger Oberbefehlshaber General Lawoestine alt und krank ist. Dies Commando ist eine herrliche Sinecure, die ihre 60,000 Frcs. jährlich einträgt. — Der Erzbischof von Paris hat vor zwei Tagen eine lange Unterredung mit dem Kaiser gehabt; es handelt sich um die sieben Bischöfe, welche ein antiministerielles Wahlmanifest erlassen hatten. Die Sache wird im Guten geschlichtet werden. — Graf Leo Plater, dessen Hin-

---

Ueber den wahren Werth eines Menschen.

(Schluß.

Die Sache hat jedoch eine sehr ernsthafte Seite, denn die Bill wurde nur mit kleiner Majorität verworfen, sie wird wieder eingebracht werden und kann unter Umständen durchgehen. Nach dem bis jetzt geltenden Gesetz hängt die Schätzung des per Eisenbahn Umgebrachten von seiner öffentlichen Nützlichkeit, seiner Stellung, seinem Einkommen ab; und die Jury hat das Recht, eine Entschädigungssumme von 15,000 Pfd. St. für ein einziges Menschenleben festzusetzen. Leider ist dieses geldliche Risico, welches die Eisenbahnverwaltungen laufen, fast die einzige Sicherheitsgarantie für das Publikum. Die Garantie ist schwach genug, aber ohne sie würde mit dem Menschenleben wahrscheinlich noch viel rücksichtsloser umgesprungen werden, als es ohnedies schon geschieht. Die Einwendungen gegen das bestehende Gesetz sind scheinbar sehr gerecht. Warum sollte eine Eisenbahngesellschaft zu außerordentlichen Ausgaben genöthigt werden, wenn sie zufällig einen großen Mann umbringt? Das Risico, die Vorsichtsmaßregeln und Anordnungen müssen dieselben sein, gleichviel ob der Zug mit Peers oder Handarbeitern, mit Professoren oder Faustkämpfern beladen ist. Alle Menschen sind gleich, wenigstens im Tode. Leider bleibt Sir James Fergusson seinem eigenen Prinzipe nicht getreu, sondern basirt seine Menschenschätzung auf dieselbe willkürliche Unterscheidung, indem er den Werth der umgebrachten Person nach der Klasse, in der sie zufällig fährt, bestimmt haben will. Wenn das Prinzip der bisherigen Gesetzgebung aufgegeben werden soll, so bleibt nichts übrig, als die absolute Gleichheitslehre. Aber was würde bei einem solchen prinzipiellen Fortschritt herauskommen? Die Eisenbahnverwaltungen würden wahrscheinlich ermächtigt werden, uns todt zu fahren, Stück für Stück zu 5 Pfd. St.

Ein Spottpreis für ein Menschenleben 5 Pfd. St.! — wenn man bedenkt, daß ein mittelmäßiger Tenor blos mit seiner Gurgel 5000 Pfd. St. in vier Monaten verdienen kann. So hoch mag es etwa ein Tamberlin, Mario oder Giuglini in einer londoner Opernsaison bringen. Bei einer so extravaganten Schätzung des sich bis zum hohen C versteigenden Menschenwerthes ist es nicht sowohl auffallend, daß bis jetzt jeder Menager eines londoner Opernhauses von Händel an bis auf Lumley bankerott geworden ist, als daß sich überhaupt noch Jemand findet, der den unvermeidlichen Bankerott für ein wünschenswerthes Geschäft hält.

Auch in diesem Jahre hieß es wieder, daß die Directoren beider Opernhäuser, Mr. Gye, der nominelle Eigenthümer von Coventgarden, und Herr Mappleson, der vorgeschobene Impresario von Her Majesty's Theater, unheilbar bankerott seien, und der Engländer, der ein guter Geschäftmann ist, bedurfte der zuversichtlichen Behauptungen nicht, um berechnen zu können, daß sie von Gott und Rechts wegen bankerott sein müßten. Gleichwohl sind beide Häuser für die Saison wieder geöffnet worden, und machen sich durch kostspielige Engagements, Reclamen und Coulissen eine Concurrenz, die ihren geheimnißvollen Protectoren theuer zu stehen kommen wird. Wer sind diese Protektoren, die ihre Begeisterung für dramatischen Gesang so theuer bezahlen? Man spricht von einem reichen, alten, unverheiratheten Bierbrauer, der ohne den Genuß von italienischen Opernmelodien nicht leben kann und die reizenden Visionen von rosafarbigem Tricot zur Verdauung seiner enormen Revenüen nöthig hat. Der kunstliebende Bierbrauer soll der geheimnißvolle Protector Mr. Gye's und seines prachtvollen Coventgarden-Theaters sein. Der gute Genius von Her Majesty's Theater ist längst aus dem Nimbus des Geheimnisses hervorgetreten und Eigenthümer des Hauses und Inventars geworden. Dem aristokratischeren Charakter des Hauses gemäß, haben wir es hier nicht mit einem plebejischen Bierbrauer, sondern mit einem Vertreter des reinsten Normannenblutes zu thun, — Earl Dudley, früherem Lord Ward, der seine 100,000 Pfd. St. pro Jahr unter Brüdern werth ist. Die Opfer, welche dieser erhabene Beschützer der Künste für die italienische Oper in Her Majesty's Theater gebracht hat und noch täglich bringt, sollen sich bereits zu Summen versteigen, deren bloße Erwähnung einen deutschen Theaterdirector in schwärmerische Verzückung versetzen müßte. Aber es ruht ein düsteres Verhängniß auf diesem Musentempel, so lustig auch die Posaunenengel über seinem Portale tanzen und blasen. Sie haben Manches gesehen, diese decenter Bekleidung ermangelnden Posaunenengel, und sich im Laufe ihrer hundertjährigen Existenz bereits ganze dicke Bäuche angeblasen, die mit jedem neuen Anstriche dicker werden. Die armen Directoren sind bei dem Musiciren nie fett geworden. Lumley, den H. Heine seinen Freund und den ersten Impresario Europa's nannte, kam aus dem Bankerotte gar nicht heraus und sah sich genöthigt, so starke und häufige Anforderungen an den Kunstenthusiasmus Lord Ward's zu stellen, daß dieser am Ende die Geduld verlor, den „ersten Impresario Europas" in vollem Ernste bankerott werden ließ und selbst die kostspielige Erbschaft Händel's antrat.

In diesem Jahr wird Her Majesty's Theater vorzugsweise von einem feindlichen Geschick verfolgt. Selbst mit der Tietjens und Giuglini ist es Mr. Mappleson noch nicht möglich gewesen des Prinzen von Wales und seiner jugendlichen Gattin habhaft zu werden, während dieselben durch ihren häufigen Besuch in Coventgarden Mr. Gye die Blüthe der fashionablen Welt zuführen. Dies ist entscheidend; denn die Oper ist hier nur auf die höchsten Gesellschaftskreise berechnet; auf diejenigen Löwen und Löwinnen, die sich selbst todt drücken lassen und die verzweifeltsten Kämpfe bestehen, um sich zu einem Lever oder Drawingroom in St. Jamespalast durchzuschlagen, um ihre Namen am nächsten Morgen im Hofjournal zu lesen. Die Zahl dieser selbstsüchtigen Gecken der Loyalität, welche Geld oder Familienconnexionen genug besitzen, um sich über die eigentliche Mittelklasse erheben, um hinter der Aristokratie herlaufen zu können, ist zwar bereits zu groß für die beschränkten Räume des Jamespalast, aber nicht groß genug, um zwei kolossale Opernhäuser zu füllen. Die Masse des Mittelstandes wird durch die hohen Eintrittspreise, die sich durch die unerläßlichen weißen Handschuhe und Westen doppelt fühlbar machen, von beiden Theatern ausgeschlossen und begnügt sich daher mit den Musikhallen, wo man die Quintessenz von mindestens zwei fashionablen Opern für 6 d genießen kann. Die Leistungen der beiden concurrirenden Kunstanstalten halten sich so ziemlich die Wage. Beide haben ein sehr beschränktes Repertoir und bringen gewöhnlich dieselben Opern zur selben Zeit zur Aufführung. Wenn Mr. Gye in Tamberlik einen Heldentenor besitzt, der freilich vor zehn Jahren jünger war, aber auch heute noch keinen Rivalen zu fürchten hat, so kann Mr. Mappleson in Giuglini einen lyrischen Tenor dagegen ausspielen, dem gegenüber es unser Wachtel im vergangenen Jahre nicht einmal zu einem succès d'estime bringen konnte. Wenn jener dem Enthusiasmus des Publikums die kleine Patti als ein niedliches Coloraturspielzeug zu offeriren vermag, so besitzt dieser in der Tietjen eine dramatische Sängerin, die schwerer wiegt, als alle 6 oder 8 Primadonnen vom Coventgarden-Theater zusammengenommen. Was den Glanz der Ausstellung und Balletverzierung anbetrifft, so suchen sich beide Häuser zu überbieten. Das Orchester

richtung den Kaiser so sehr gegen das russische Gouvernement erbittert hat, war ein persönlicher Freund Louis Napoleons. Nehmen Sie Notiz davon: diese Hinrichtung dürfte den Russen früher oder später theuer zu stehen kommen. (Ostd. Post.)

Großbritannien.

E. C. London, 21. Juni. [Die schleswig-holsteinsche Frage.] Der Correspondent der „Morningpost" schreibt aus Paris: „Es ist mir wieder von einem dänischen Staatsmanne eine Mittheilung in Betreff der Haltung des deutschen Bundes in der verwickelten schleswig-holsteinischen Frage zugegangen. Es geht daraus hervor, daß der englische Gesandte am dänischen Hofe, Sir A. Paget, kürzlich die Versicherung gegeben hat, es würden beim Bunde Vorstellungen erhoben werden, um die vorgeschlagene militärische Besetzung eines Theils des dänischen Gebiets abzuwenden. Diese Versicherung wurde mit Befriedigung aufgenommen, und zwar umsomehr, als ein Wink gegeben worden war, daß Lord Palmerston die in des Grafen Russell Depesche vom September v. J. niedergelegten Ansichten modificirt habe. Ihrer Majestät Minister des Auswärtigen mag seine Grillen über die Rechte Deutschlands auf die dänischen Herzogthümer haben. Jedenfalls wird sich, wenn die deutschen Mächte beschlossen haben, Truppen in das Herzogthum Holstein einrücken zu lassen — welchen Beschluß einige schon für gefaßt erklären — die Regierung J. Majestät genöthigt sehen, zuvörderst einmal eine tüchtige Flotte vor die Mündung der Elbe zu schicken. Ich glaube versichern zu können, daß in dieser wie in andern auswärtigen Fragen die französische Regierung mit der großbritannischen Hand in Hand gehen wird, und sie durchaus nicht wünscht, Dänemark ungestraft angegriffen zu sehen."

[Neues Panzerschiff.] Flotten-Offiziere, welche die letzten Tage über in Portsmouth waren, um den Probefahrten des neuesten Panzerschiffes Royal Oak beizuwohnen, sprechen mit außerordentlicher Befriedigung von den Leistungen dieses Fahrzeuges. Es ist, übereinstimmenden Angaben zufolge, das schnellste und stärkste von allen bisher gebauten Panzerschiffen, ja, trotz seiner plumpen, ungraziösen Außenseite, das im Verhältniß zu seiner Masse schnellste und lenksamste Kriegsfahrzeug der ganzen britischen Flotte, die hölzernen Schiffe nicht ausgenommen. Trotzdem es nur eisengepanzert, nicht ganz aus Eisen gebaut ist, sind meine Gewährsmänner — hochstehende Flotten-Offiziere, doch der Ansicht, daß sie sich mit ihm viel lieber als mit dem Warrior getrauen möchten, dem Kreuzfeuer der Batterien von Kronstadt die Spitze zu bieten, denn der Warrior ist nur in seinen Hauptpartien, soweit es sich eben theoretisch berechnen läßt, fest gegen die bisher gebrauchten Geschosse, hat aber der verwundbaren Punkte am Vorder- und Hintertheile. Werden diese von einer Kugel durchbrochen, wer weiß, ob er dann noch steuerfähig wäre, ob er sich überhaupt auf dem Wasser halten könnte. Ueber solche Besorgniß soll der Royal Oak erhaben sein. Er ist vom Schnabel bis zum Stern in 4½zölliges Eisen gehüllt; kein schwacher Punkt, keine Achillesferse an ihm, so lange die Festungen der europäischen Mächte das bisherige Kaliber ihrer Geschütze beibehalten. (K. Z.)

[Saubere Wohlthätigkeits-Anstalten.] Wenn es noch einer Illustration zu Mr. Gladstone's Bemerkungen über den Mißbrauch, der in England mit den mildthätigen Anstalten getrieben wird, bedürfte, so könnten die neuesten Enthüllungen über die innere Verwaltung des Royal Victoria Patriotic Asylum als solche dienen. Ein Theil des patriotischen Fonds für die Waisen und Wittwen der in dem Krimkriege Gefallenen wurde zur Gründung dieser Anstalt verwandt. Ein ausgedehntes und prachtvolles Gebäude in Hampstead ist zur Aufnahme und Erziehung verwaister Soldaten-Mädchen bestimmt. Unter der Oberaufsicht des Executiv-Comite's scheint die Leitung und Verwaltung der Anstalt in den Händen der Vorsteherin und des Caplans zu liegen. Erst durch einen unglücklichen Zufall, der die Aufmerksamkeit der königlichen Commissäre auf sich zog, erfuhr das Publikum, wie es in diesem patriotischen Hause hergeht. Im Januar 1862 verbrannte ein junges Mädchen in einem Zimmer, das ihm schon 2 Tage lang wegen Unhöflichkeit gegen die — Wäscherin zum Gefängnisse gedient hatte. Das unglückliche Mädchen scheint beim Anzünden des Gaslichts Feuer gefangen zu haben. Vor der Todtenschau-Jury sagten Zeugen aus, daß das Schreien und Stampfen des Mädchens gehört worden sei, ohne daß sich Jemand bewogen gefunden habe, der Ursache nachzuspüren. Zwei Lehrerinnen, denen in Abwesenheit der Vorsteherin die Aufsicht oblag, wurden in Folge dessen wegen grober Fahrlässigkeit entlassen und ein Damencomite eingesetzt, welches monatliche Inspectionen halten und über das Resultat derselben berichten sollte. Der Bericht dieser Damen, an deren Spitze Lady Colchester und die bekannte Miß Burdett Cotts stehen, hat sonderbare Dinge zu Tage gefördert. Ein 16jähriges Mädchen wurde auf Befehl des Caplans nackend ausgekleidet und durchgepeitscht; da sich keine der Untergebenen zur Ausführung des Befehls hergeben wollte, so wurde die Strafe von der Vorsteherin eigenhändig executirt. Ueberhaupt scheint das Strafsystem dieses Caplans ein wahrhaft barbarisches gewesen zu sein. Gleichwohl, oder vielmehr eben deshalb herrschte die größte Unordnung. Die Waisenmädchen sind sich fast gänzlich selbst überlassen und benutzen ihre Aufsichtslosigkeit zu Excessen der bedenklichsten Natur. Auf diesen Befund gestützt, verlangte das Damencomite die Entlassung der Vorsteherin und des Caplans. Die Verwaltungscommission jedoch weigerte sich, diesem Verlangen einer „unnöthigen Strenge" zu entsprechen. Daher trat die Mehrzahl der Damen aus dem Comite zurück. Dieser Zustand der Dinge konnte natürlich der Aufmerksamkeit des Parlaments nicht entgehen. Sir J. Pattington erklärte zwar als Mitglied der Verwaltungscommission, daß ähnlichen Mißbräuchen für die Zukunft vorgebeugt werden würde; aber dies Versprechen hat die öffentliche Meinung so wenig beruhigt, daß die Sache demnächst im Unterhause zur Debatte kommen wird. Wenn die Verwaltung einer so jungen Anstalt, auf welche die Blicke der ganzen Nation gerichtet sind, zu solchen Mißbräuchen ausartet — wie mag es da erst im Innern von Wohlthätigkeitsinstituten aussehen, die sich dermaßen hinter ihren Jahrhunderte alten Privilegien verschanzt haben, daß Niemand von außen her einzudringen vermag? (Wes. Z.)

E. C. [Statistisches.] Einem parlamentarischen Berichte zufolge war im Jahre 1801 auf 1802 die Bevölkerung Großbritanniens 10,500,956, und Irlands 5,216,331; im Jahre 1861 auf 1862 war die Einwohnerzahl der beiden Königreiche auf 23,128,518, resp. 5,798,967 angewachsen. Für die beiden genannten Jahre standen die Brutto-Einnahmen in Großbritannien in dem Verhältnisse von 35,218,515 Pfd. (d. i. 3 Pfd. 7 Sh. per Kopf) zu 61,360,749 Pfd. (= 2 Pfd. 13 Sh. per Kopf), in Irland war das Verhältniß 2,919,217 Pfd. (11 Sh. 2 P. per Kopf) zu 6,792,606 Pfd. (1 Pfd. 3 Sh. 5 P. per Kopf).

Rußland.

Unruhen in Polen.

Die „Agence Havas" will von Petersburg die folgenden Instructionen des russischen Gouvernements an den General Murawieff erhalten haben:

Petersburg, Mai 1863. Se. Maj. der Kaiser, welcher das größte Gewicht auf die unmittelbare Unterdrückung der in einigen Theilen Litthauens ausgebrochenen Unruhen legt, hat geruht Se. Excellenz den Herrn General Murawieff zum Generalgouverneur und Höchstkommandirenden des Armeecorps des Gouvernements Wilna zu ernennen u. s. w. Bekannt mit den feindlichen Gesinnungen des Adels jener Provinzen gegen den Kaiser von Rußland, muß Se. Exc. die energischsten Maßregeln gegen diejenigen anwenden, welche nach seiner Annahme dem Aufstande in die Hände arbeiten. Se. Exc. muß sich von den Adelsmarschällen über die Pläne der Grundbesitzer gegen den Kaiser in Kenntniß setzen lassen und muß dann die als ausreichend erachteten Maßregeln gegen die Verdächtigen ergreifen. Se. Exc. muß durch alle Mittel die Bauern von den väterlichen Absichten des Kaisers für sie unterrichten und ihnen in den Grundbesitzern ihre Feinde und Unterdrücker zeigen. Wenn Se. Exc. es für zuträglich erachtet, so mag er diejenigen Bauern, welche der Sache des Kaisers ergeben sind, bewaffnen.

Se. Excellenz muß mit der größten Energie und Strenge gegen die katholische Geistlichkeit vorgehen, welche die eigentliche Anstifterin des jetzigen Aufstandes ist. Er muß sich ein Verzeichniß der verdächtigen Geistlichen verschaffen lassen und gegen sie die energischsten Maßregeln ergreifen.

In Bezug auf die Rebellen muß Se. Excellenz die Führer, welche in unsere Gewalt fallen, unverzüglich erschießen lassen und gegen die Gefangenen die von ihm für geeignet erachteten Maßregeln treffen.

Wenn es die Umstände erheischen, kann Se. Excellenz gegen die Familien vorgehen, deren Mitglieder sich in den Reihen der Insurgenten befinden. Se. Excellenz muß sich gewissen Demonstrationen der Frauen entgegenstellen, zu deren Unterdrückung auch gegen die Frauen strenge Maßregeln eintreten lassen. Sollten Se. Excellenz die jetzt in Litthauen zur Verfügung stehenden Kräfte nicht für hinreichend erachten, so sind unverzüglich Verstärkungen zu fordern.

Kurz Se. Excellenz muß alle von ihm irgend für nöthig befundenen Mittel anwenden, um die schleunige Beruhigung wieder herzustellen, zumal da Se. Majestät geruht hat, ihm unbeschränkte Machtvollkommenheit einzuräumen.

Unterzeichnet: Die kaiserliche Kanzlei.

Von der polnischen Grenze, im Juni, wird der „K. Z." geschrieben: Die schleunige Uebersiedlung des früheren Dictators Langiewicz von Brünn nach der Festung Josephstadt, welche bis jetzt noch nicht recht aufgeklärt war, steht mit der Berufung desselben zum Führer des polnischen Landsturmes im Zusammenhange. Da in Folge der neuesten Entdeckungen im Großherzogthum die Sache auch in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, so trage ich kein Bedenken, Ihnen eine Abschrift der Ernennung desselben zu diesem Posten mitzutheilen. Sie wurde durch einen preußischen Gutsbesitzer an Langiewicz befördert, und dieser beabsichtigte in Folge dessen eine Reise ins Bad zu unternehmen. Das Dokument lautet:

„Das National-Comite des Großherzogthums Posen an Marian Langiewicz, General der Aufstands-Armee! Das National-Comite in Posen fordert Sie, im Einverständniß mit dem Central-National-Comite in Warschau, auf zur thätigen Betheiligung am allgemeinen Aufstande auf der Grundlage des Landsturmes, der für den Monat Juni d. J. berechnet ist. Das National-Comite erachtet es für Pflicht, Ihnen die schleunige Ausführung dieses Werkes zu empfehlen, um so mehr, als die durch die fremde Regierung unterdrückte Nation nicht die Mittel besitzt, den Aufstand lange zu erhalten. Dabei haben Sie sich, Herr General, mit den übrigen Chefs des Aufstandes im Königreiche Samogitien, Volhynien und Podolien in Verbindung zu setzen, welche von diesem Beschlusse der National-Regierung werden benachrichtigt werden. Weitere Aufklärung über diese Angelegenheit wird der Ueberbringer geben.

Posen, den 25. April 1863. (L. S.)

(Rothes Siegel mit dem polnisch-litthauischen Wappen.)

Krakau, 23. Juni. [Kinderstreiche. — Langiewicz.] Am 16. d. M. wurden von einer Finanzwache-Patrouille nächst Sieniawa 11 Schüler der 3. Normalklasse zu Jaroslau, welche sich zu den Insurgenten nach Russisch-Polen begeben wollten, angehalten und der Behörde übergeben. Der älteste dieser Zuzügler war 14 Jahre alt, fünf davon stehen im Alter von 11 Jahren. — Die „Pos. Ztg." meldet, Langiewicz sei entflohen und werde steckbrieflich verfolgt; das Letztere ist nicht wahr und daher wohl auch nicht das Erstere. (Krak. Ztg.)

** Dem „Czas" wird über die im gestrigen Morgenblatte gemeldeten Kämpfe folgendes Nähere mitgetheilt: Die Insurgenten-Abtheilung unter dem Befehle Dujanewski's bestand aus 350 Mann mit gezogenem Gewehr und Bayonnet bewaffneten Fußvolks und wurde um 8 Uhr Früh von zwei Compagnien russischer Infanterie und einer Anzahl Grenzwache angegriffen. Die Russen standen hinter den längs der Weichsel sich hinziehenden Wällen, die Polen gingen 140 Mann stark zwischen diesen und der Weichsel längs dem Ufergestrüpp bis an den Wall vor, fortwährend feuernd, in Folge dessen die Russen sich um etliche Hundert Schritt zurückgezogen haben sollen. Der übrige Theil des Insurgentencorps wollte nicht vorwärts, und als der Anführer mit den vorerst Avancirten gegen Mittag wieder in das Dickicht an der Weichsel zurückging, war der zurückgelassene Theil des Corps bereits größtentheils auseinander gegangen, so daß im Ganzen nur 190 blieben. Die Russen waren unterdessen hinter den Wall zurückgekehrt. Major Dunajewski ging gegen 4 Uhr Nachmittags über die Weichsel nach dem galizischen Ufer und nach Maniow. Den Soldaten zu Fuß gelang es glücklich, durch die Furth zu kommen, aber vier Soldaten der Arriergarde mit Dunajewski selbst, seinem Adjutanten S. und noch einem Offizier, die letzten drei zu Pferde, etwas weiter unterhalb vom Strudel fortgerissen, ertranken. Auf galizischem Boden wurden die Ankömmlinge von österreichischem Militär und Behörden entwaffnet und verhaftet, 100 Karabiner und 3 Pferde in Beschlag genommen. Das Gerücht, als hätte der Mangel an Kapseln das Corps zum Rückzug gemüssigt, erklärt der „Czas" für irrig. — In dem zweiten Treffen schlugen sich 400 Insurgenten unter Major Chroscikiewicz, von 50 Reitern unterstützt, bei Slupce und Komarow mit den Russen, welche aus ihrer Position gedrängt wurden. — In Wilna übt Murawieff eine schonungslose Schreckensherrschaft; er war es, der 1831 im Sandomirschen 30 Einwohner hängen ließ und dann in Grodno wüthete. Im Mohilewschen ist der größte Theil der männlichen Einwohner in den Gefängnissen eingesperrt oder mit Deportation bestraft. Am 10. wurde in Kowno einer der begütertsten Grundbesitzer Litthauens, Namens Bialczor, kriegsrechtlich erschossen.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 20. Juni. [Ein Aufruf Türrs.] Türr, der vor Kurzem erklärte, daß er sich nicht berechtigt fühle, die Galizianer aufzureizen, veröffentlicht in den bukarester Zeitungen einen Aufruf an die Rumänen Siebenbürgens, sich mit den Magyaren zu verbrüdern. Dann werde die Macht Oesterreichs in den Staub sinken. Bei dem Standpunkt, welchen Türr in diesem Aufruf bezüglich der Unionsfrage einnimmt, wird aber wahrscheinlich nicht einmal die extremste Partei in Ungarn ihm für seinen guten Rath Dank wissen. (Vtld.)

Amerika.

Newyork, 9. Juni. [Neueste Post.] Briefen aus New-Orleans vom 2. d. M. zufolge war seit der Schlacht am 27. v. M. nichts weiter bei Port Hudson vorgefallen. Während die Conföderirten sich den Sieg in dieser Schlacht zuschreiben, versichern die Unionisten, sie sei ganz resultatlos geblieben. — Von Vicksburg ist Entscheidendes nicht zu melden. Der Unions-General Blair, welcher ausgeschickt worden war, um die Stellung des Generals Johnston zwischen dem Big Black und dem Yazooflusse zu recognosciren, war am 2. nach Vicksburg zurückgekehrt, ohne eine Spur des Gesuchten gefunden zu haben, hatte aber auf dieser Expedition alle auf seinem Wege befindlichen Brücken und Baumwoll-Vorräthe zerstört. Andere Berichte melden, Johnston liege mit 18,000 mangelhaft equipirten Soldaten und ohne alle Artillerie nahe am Big Black. — Der Commandant von Vicksburg, General Pemberton, hat in einem Armeebefehle an seine Truppen erklärt, daß er entschlossen sei, die Festung bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. — Die Redacteure der newyorker Zeitungen hielten gestern eine Berathung, bei welcher die Organe der verschiedensten politischen Parteien vertreten waren. Es wurde einstimmig beschlossen, daß jeder Journalist das Recht besitze, die Handlungen von Regierungs-Beamten zu beurtheilen, zu tadeln und zu verdammen, damit bessere Männer an ihre Stelle gesetzt werden; ferner, daß kein Offizier berechtigt sei, irgend ein fern vom Kriegsschauplatze veröffentlichtes Blatt zu unterdrücken; und schließlich, daß des Verrathes bezichtigte Redacteure nur vor den Civilgerichten zur Verantwortung gezogen werden können. — Präsident Davis hat dem britischen Consul

---

von Coventgarden unter Costa ist freilich unübertroffen, aber das von Majesty's unter Arditti steht jenem in diesem Jahre nicht viel nach. Mr. Mappleson hat noch dazu gleich im ersten Monat eine neue italienische Oper von einem für England neuen Componisten „Niccolo di Lapi" von Signor Schira, herausgebracht. Die Oper ist freilich durchgefallen und verdiente auch kein anderes Schicksal, denn Verdi'sche Melodien ohne Verdi'schen Geist, reine Galopaden und Walzer ohne alle, wenn auch triviale Tonsentimentalität, sind selbst für das geduldigste Publikum zu viel. Schon die Verdi'sche Melodie ist immer außer Athem; der Versuch, dieselbe vollends mit Trombonen und Cornets todt zu hetzen, konnte nur in Fiasco enden. Gleichwohl ist eine neue Oper so früh in der Saison hier eine Heldenthat, die dem Director zum Ruhm angerechnet werden muß. Der Grund, weshalb Her Majesty's Theater in der diesjährigen Saison vom Hofe geächtet und vom Publikum vernachlässigt wird, hat auch in der That nichts mit seinen Kunstleistungen zu thun. Mr. Mappleson hat unverdientes Unglück. Der Scandal ist thätig gewesen, um einige seiner unentbehrlichsten Mitglieder in der öffentlichen Achtung herabzusetzen. Nennt es Heuchelei, Beschränktheit, Prüderie oder wie ihr wollt, — der Engländer führt eine genaue Conduitenliste über seine öffentlichen Persönlichkeiten und macht sie in ihrer offiziellen oder künstlerischen Stellung für ihr Privatleben verantwortlich. Als Lord Palmerston während seines ersten Ministeriums der sittenrichterlichen Censur des Publikums Trotz bot, indem er Lord Clanricarde, dessen Familientransactionen in Scandal gehüllt waren, ins Cabinet nahm, war sein Schicksal besiegelt, er fiel nach wenigen Wochen und hat sich später wohl gehütet, den öffentlichen Anstand durch einen ähnlichen Cynismus zu beleidigen. Mr. Mappleson hat, wie gesagt, in dieser Hinsicht unverschuldetes Unglück gehabt. Da ein Theil des Scandals mit einem alten Bekannten unserer Leser verknüpft ist, so benutzen wir diese Gelegenheit, um die Bühne zu verlassen und uns nach diesem Bekannten in der prosaischesten Wirklichkeit umzusehen.

Unsere Leser werden sich noch des Mr. Windham erinnern, dessen Monstreprozeß vor der Irrenhauscommission vor anderthalb Jahren eine traurige Berühmtheit erlangte. Da er somit ein öffentlicher Charakter geworden war, so ließ ihn der Penny-a-liner nicht wieder los. Jedes Ereigniß seines häuslichen Lebens wurde vor die Oeffentlichkeit gezogen, jeder neue Scandal gewissenhaft berichtet, und da eine so romantische Ehe natürlich zu vielen Ereignissen führte, so bildet das „Mr. Windham again!" eine stehende Ueberschrift in unseren Tages- und Wochenblättern. Gleich nach der Heirath verließ Mrs. Windham ihren Gatten, um mit Signor Giuglini zu leben. Zuweilen jedoch scheint sie sich ihrer ehelichen Pflichten erinnert und für kurze Zeit ihren Mann versöhnt zu haben. Die Sache endete jedoch allemal mit einem neuen Scandal vor den Gerichtshöfen. Bald hatte sich der Gatte mit „Freunden" seiner Gattin, die ungenirt über sein Haus verfügten, geprügelt; bald wollte er ihre Schulden nicht bezahlen, weil er behauptete, dieselben seien zum Vortheile seiner Nebenbuhler gemacht; bald hatte er Bürgschaft für das Leben der Mrs. Windham zu stellen, das er mit Tranchirmessern, Stiefeln, Flaschen und anderen Mordinstrumenten bedrohte. Mr. Windham hörte bald auf, ein reicher Mann zu sein, das Familien-Besitzthum Felbrigg-Hall mußte verkauft werden und er ist jetzt höchstens noch 5000 Pfd. St. p. Jahr werth. Seine Frau hatte auch sehr bald über ihren heirathscontractlich ausbedungenen Vermögensantheil verfügt, und zwar, wie die böse Welt sagt, mit Hilfe Giuglini's, mit dem sie lebte und reiste. Endlich sollte Sir Creßwell-Creßwell im Scheidungsgerichtshofe eine Ehe trennen, die nicht im Himmel, sondern mitten im Straßenkothe geschlossen worden war. Schon die vorbereitenden Zeugenverhöre im Falle: Windham **contra** Windham und Giuglini versprachen eine ungewöhnlich reiche Ausbeute von Skandal. Signor Giuglini wurde in Edinburg und Glasgow öffentlich ausgepfiffen und trat so sein schon früher abgeschlossenes Engagement in Her Majesty's Theater an. Zwar ist es ihm neuerdings gelungen, eine Versöhnung zwischen Mr. und Mrs. Windham zu Stande zu bringen, und so fernere Enthüllungen im Ehescheidungs-Gerichtshofe zu vermeiden; aber zu spät für Mr. Mappleson und sein Opernunternehmen. Mr. Windham erklärte nach der Wiedervereinigung mit seiner liebenden Gattin, der glücklichste Mensch der Welt zu sein. Ursprünglich war er 12,000 Pfd. St. werth, da seine Jahreseinkünfte bereits auf 5000 Pfd. St. reducirt sind, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er bald in seinem wahren Werth erscheinen und somit aus der Tagespresse verschwinden wird. Ein Mensch, der nichts werth ist, hat in England nicht einmal das Recht, in der **chronique scandaleuse** eine hervorragende Rolle zu spielen. Mr. Fergusson's Versuch, den Erzbischof von Canterbury mit einem Menschen, wie Mr. Windham, auf gleiche Stufe zu stellen, erregte mit Recht im Publikum große Erbitterung. (Wes. Z.)

[Aus Ungarn.] Um sich einen Begriff von der furchtbaren Noth der diesjährigen Dürre zu machen, muß man wissen, daß ein Gebiet von zusammen 1300 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 3 Millionen Seelen davon betroffen ist. Die Felder und die Wiesen sind verdorrt, die Bäche ausgetrocknet; das Vieh, für welches keine Nahrung mehr vorhanden, fällt massenweise, bis auf 20 und selbst 10 pCt. ist der Viehstand bereits herabgesunken; hier und da hat man schon begonnen, die Schafheerden zu schlachten, um die Schweine zu füttern; dem Feldarbeiter, der Masse der Bevölkerung, fehlt die Arbeit, und dabei sind die Getreidevorräthe aufgezehrt und die Getreidepreise zu einer enormen Höhe gestiegen. Auch aus andern Kronländern laufen ungünstige Berichte über die Ernte ein, so aus Mähren, Krain, Ober- und Niederösterreich.

[Ein ganzes Dorf verunglückt.] Das stuttgarter Witzblatt „Eulenspiegel" schreibt: „Schreckliches Ereigniß! Ein ganzes Dorf verunglückt! Wir entnehmen dem „Württembergischen Staatsanzeiger" die Kunde von einem entsetzlichen Vorfall. In einem bairischen Grenzorte legte sich Abends eine ganze Dorfbevölkerung, Mann, Weib und Kind, glücklich und gesund zu Bette, am andern Morgen waren sie alle — kurhessisch. Zwischen der Krone Baiern und dem Kurfürstenhute Hessen hatte ein Abkommen wegen Regulirung der Grenze stattgefunden, in Folge deren zwei hessische Gemeinden baierisch wurden und eine baierische hessisch. Sollte für diese unglückliche Dorfschaft gesammelt werden, so sind auch wir bereit, Beiträge anzunehmen, welche das Loos der Bejammernswerthen in etwas zu mildern geeignet sind."

[Parallele zwischen Berlin und Wien.] Die beiden deutschen Großstädte Berlin und Wien stehen sich nicht nur an Bewohnerzahl, sondern auch im Ertrage der Wohnungsmiethen fast völlig gleich. An Bewohnern zählt nämlich Wien zur Zeit in runder Zahl 530,000, Berlin 527,000; der Miethsertrag betrug dort nach der letzten amtlichen Nachweisung 26,590,260 Fl., in Berlin 14,411,660 Thlr., welche letztere sich nach dem durchschnittlichen Stande des Silbercourses auf 27,382,000 Fl. berechnen. Dagegen differiren beide Hauptstädte erheblich in Betreff der Häuserzahl; letztere beträgt nämlich gegenwärtig in Wien rund 9,900, in Berlin 21,600. (Publ.)

Berlin. Ein berliner Arithmetikus hat sich gelegentlich der diesjährigen Wollsaison das Vergnügen einer gleich kuriosen als interessanten Berechnung gemacht. Dieselbe stützt sich auf die statistische Thatsache, daß der gesammte Schafbestand Deutschlands und Oesterreichs sich gegenwärtig auf 60 Millionen Stück beläuft, wovon auf Preußen allein 17 Millionen (also ca. auf 1 Menschen 1 Schaf) kommen. Die nutzbare Pelzfläche eines Schafes zu 5 Quadratfuß angenommen, würde nach unserm Rechenkünstler dieser Schafbestand eine Pelzfläche von ½ Quadratmeile ergeben. Da nach genauer Zählung auf 1 Quadratzoll Merinopelz 40,000 Haare kommen, so lassen sich auf den Schafen Deutschlands und Oesterreichs 17 Billionen

in Richmond das Exequatur entzogen, weil er gegen Fug und Recht außerhalb Richmonds und Virginiens Consular-Autorität geübt habe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juni. [Tagesbericht.]

[Militärisches.] In Folge des polnischen Aufstandes sind zum Schutze der preußischen Grenze außer den bereits erwähnten Truppentheilen, noch weiterhin die 7., 8., 9. und 12. Compagnie des 2. Brandenb. Gren.-Regts. Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen), ein gemischtes Commando desselben Regiments in Kurnik, ein gemischtes Commando des 1. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 46 in Kostrzyn, ein gemischtes Commando desselben Regiments in Kosten, und die 2. 12pfdge. Batterie der Niederschles. Art.-Brigade Nr. 5 ausgerückt.

** [Militärisches.] Heut Vormittag fand auf dem Palaisplatze die letzte Frühjahrsparade statt, an welcher das 1. und 2. Bataillon des 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58 theilnahmen. Se. Exc. der Herr commandirende General v. Mutius besichtigte die Front der Truppen, worauf der Vorbeimarsch in Zügen und Compagniefronten ausgeführt wurde.

—* [Universität.] Am 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird Herr Bernhard Hübler behufs Erlangung der Würde eines Dr. jur. utr. die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: „De natura ac jure concordatorum“ in der kleinen Aula öffentlich vertheidigen. Als Opponenten sollen die Herren Referendar A. Trusen und stud. phil. F. Thümen fungiren.

× Die Zahl derjenigen Studirenden der hiesigen Universität, welche in ihren Wohnungen nicht aufgefunden und durch einen Anschlag am schwarzen Brette aufgefordert worden sind, ihren Aufenthalt innerhalb 14 Tagen anzugeben, beläuft sich auf 50, während sie in früheren Semestern nicht die Hälfte hiervon betrug. Diese Erscheinung hängt wohl mit den polnischen Unruhen zusammen, da die meisten Namen der Vermißten polnischen Ursprungs sind, deren Träger beim Ausbruch des Aufstandes sich theils zu ihren Angehörigen zurückgezogen, theils den Kriegsschauplatz aufgesucht haben mögen.

—* [Schles. Dichterkränzchen.] In der gestrigen Sitzung wurden zwei Gedichte von Alfred Tonsé verlesen, der ein neues Lustspiel unter der Feder hat. Das auf der Tagesordnung stehende Lustpiel von M. P. „Die Liebe siegt“ ist in eleganten Versen geschrieben und verräth viel Geist und gebildeten Geschmack, in der Lectüre macht es einen gefälligen Eindruck, aber zur Darstellung auf der Bühne dürfte ihm die intriguante Verwickelung fehlen. Es folgte die Fortsetzung der schlesischen Lokalposse „Rübezahl“, worin die fürstensteiner Scenen unleugbar die wirksamsten sind. Der Rest des Abends wurde mit einigen kleineren Gedichten ausgefüllt.

△ [Eine neue Straße.] Binnen Kurzem wird die Verlängerung der Graupenstraße dem öffentlichen Verkehr übergeben werden und steht man im Begriff, die Hofmauer an den Kürassierställen einzureißen, um die Fluchtlinie der neuen Straße zu eröffnen, welche in paralleler Richtung mit dem Geschäftsgebäude des Stadtgerichts gehen wird. Bereits ist auch für Baustellen an der neuen Straße gesorgt, denn das auf derselben befindliche umfangreiche Grundstück, früher dem Pflanzgärtner Schüller gehörig, ist durch Verkauf an den Kaufmann Herrn Karl Krause hier und an den Zimmermeister Herrn Schneider in Kanth übergegangen, um parzellirt und zu Bauplätzen verwendet zu werden. Es soll dabei auch darauf Rücksicht genommen werden, daß Raum zur Anlage von Gärten übrig bleibt.

=bb= [Seifferts Etablissement.] Gestern fand das erste Gartenfest unter der lebhaftesten Theilnahme des Publikums statt. Der Garten war brillant erleuchtet, recht amüsant war das Losbrennen des kleinen Feuerwerks. Die drei mit Gas gefüllten Ballons hatten sich bei ihrem Aufsteigen nur zu schnell den Blicken der Gesellschaft entzogen.

=bb= [Viehmarkt.] Am 22. und 23. Juni wurden zum Markt gebracht circa 1800 Stück Pferde, darunter 50 Stück Jungpferde. Gute Reit- und Wagenpferde hatten den Preis von 150—350 Thlr.; die Kauflust war nicht rege. Den meisten Absatz fand ein geringer Schlag von Pferden, die den Preis von 6—50 Thlr. hatten. Jungpferde fanden keinen Absatz. Ochsen waren zum Verkauf aufgestellt 270 Stück zu dem Preise von 50—130 Thlr., Kühe 160 Stück von 16—70 Thlr. und 40 Stück Kälber. 2 Esel wurden für 6 Thlr. verkauft und für die aufgestellten 11 Ziegen war keine Nachfrage. Von 718 Stück Schweinen wurden 305 Stück zum Preise von 6—32 Thlr. verkauft. Im Allgemeinen war der Verkehr von geringem Umfange.

=bb= [Ein schwarzer Müller.] Vor einigen Tagen ist in eine der hiesigen Mühlen ein Amerikaner schwarzer Race übergesiedelt; derselbe scheint sich in unserer Atmosphäre ganz wohl zu befinden, indem er voller Geschäftigkeit in der Mühle thätig ist.

△▽ [Plötzlicher Todesfall.] Heut Mittag gegen 1 Uhr erlitt der Ziegelei- und Kretscham-Besitzer R. aus Woischnik, als er sich gerade vor dem Hause zum goldenen Becher befand, einen heftigen Blutsturz. Sogleich wurde er im erwähnten Gebäude untergebracht und ärztliche Hilfe aufs Schnellste requirirt. Trotzdem gelang es nicht, den Leidenden am Leben zu erhalten, und mußte der entseelte Körper in das Hospital zu Allerheiligen vorläufig gebracht werden. Wie wir von seinem Begleiter vernahmen, hat er den Blutsturz schon zum drittenmal erlitten.

—* [Sport.] Am dritten berliner Renntage (22.) gewannen im Rennen um die Peitsche des Vereins nebst 50 Frd'or. des Grafen St. Batthyany jun. schwbr. H. „Claudius II.“ außer dem Ehrenpreise 65 Frd'or, des kgl. Friedrich-Wilhelm-Gestüts br. H. „Varus“ 15 Frd'or.; im Großfürst-Thronfolger Alexander-Rennen um einen Vereinspreis: des Grafen Joh. Renard F.-H. „Grimston“ 280 Frd'or., des kgl. Friedrich-Wilhelm-Gestüts Sch.-H. „Manchester“ 40 Frd'or.; im Jagdrennen für Handel- und Gewerbetreibende: des Hrn. Naegler br. W. „Leventin“ 50 Thlr., des Hrn. Stallmeister Schulz schwbr. St. „Carachio“ 20 Thlr.; im Handicap um einen Vereinspreis: des Grafen Lehndorff F.-H. „Gaspard“ 97½ Frd'or, Desselben br. H. „Norman“ 27½ Frd'or; im Offizier-Reiten um einen Vereinspreis: des Rittm. Grafen v. Schmettow br. H. „Horsa“ 36 Frd'or., des Pr.-Lt. Kuhlwein F.-W. „Remus“ 6 Frd'or.; im Rennen um den Vereins-Kaufpreis von 1000 Thalern: des Grafen Joh. Renard Sch.-W. „Star of the East“ 221 Frd'or, des Grafen Lehndorff br. St. „Bavaria“ 25 Frd'or.; im Hürden-Rennen: des Lieuten. v. Rosenberg F.-H. „Bièvre“ 69 Frd'or. Leider verliefen die Rennen nicht ohne Unfälle. Im Jagdrennen stürzte des Hrn. Germann Pferd und der Reiter wurde dabei so schwer verletzt, daß er nach einem Krankenhause befördert werden mußte; dann brach „Faustine“ im Hürdenrennen ein Bein, doch kam ihr Reiter glücklicher Weise mit leichten Quetschungen davon. Unter den schlesischen Sportsmen hat Lieut. v. Rosenberg drei und Graf Renard zwei Hauptpreise gewonnen.

[Beerdigung.] Heute Nachmittag 3 Uhr fand die Beerdigung des am 21. d. M. durch einen Schuß getödteten Knaben Kottwitz zu Gabitz statt.

△ [Versuchter Selbstmord.] Gestern Abend um 10 Uhr stürzte sich ein junges Mädchen in der Nähe der Realschule zum heiligen Geist in die Oder. Einige junge Männer hatten dies bemerkt und gelang es ihnen auch, die Unglücklich, wenn auch bewußtlos, doch noch lebend ans Land zu bringen, worauf dieselbe mittelst Droschke nach dem Hospital zu Allerheiligen gebracht wurde.

♀ **Bunzlau,** 24. Juni. [Der Gustav-Adolf-Zweigverein] in Bunzlau und dessen Umgegend hat in seinem letzten Vereinsjahre an Beiträgen aus Bunzlau 61 Thlr., von auswärts 21 Thlr., aus einer Festkollekte 23½ Thlr., an Geschenken über 3 Thlr., zusammen 143 Thlr. eingenommen; an den Hauptverein hat er abgeführt 61½ Thlr., nach Niederbriesnitz 20 Thlr., Gniechwitz 14 Thlr., zum Liebeswerke der ratiborer Generalversammlung 3 Thlr. gegeben. (Die überschießenden Sgr. haben wir überall der Kürze wegen fortgelassen.)

✉ **Striegau,** 23. Juni. [Für die Abonnenten der Breslauer Zeitung.] Um ferneren Verwarnungen der Breslauer Zeitung zu begegnen, beabsichtigen die hiesigen Abonnenten derselben unter Verzichtleistung auf die Lectüre von Leitartikeln über innere Staatsfragen, der Redaction dieser Zeitung die Erklärung, resp. Bitte zukommen zu lassen, für die ganze Dauer der Rechtsgiltigkeit der Preßverordnung vom 1. Juni d. J. derartige Artikel gänzlich zu vermeiden. Im Interesse aller Leser der gedachten Zeitung dürfte es liegen, wenn das hier zu gebende Beispiel auch anderweitig Nachahmung fände und alle Abonnenten eine gleichartige Erklärung abgäben. Für die „Kreuzzeitung“ ist unser Ort keine glückliche Stätte. Soviel uns bekannt, wird sie hier in nur einem Exemplare gehalten, welches überdem auch noch ein Frei-Exemplar sein soll.

= **Patschkau,** 23. Juni. [Verschiedenes.] In Nr. 281 der „Schles. Ztg.“ ist ein Referat aus Patschkau vom 16. Mai enthalten, dessen Einsender an jenem Tage unmöglich hierorts gewesen sein kann. Als der in jenem Referat erwähnte Unglücksfall des Ueberfahrens eines Kindes am Ringe sich ereignete, ist weder ein „Turngerüst“ eingerissen worden, noch war eine solche „Menschenmasse anwesend, daß die Pferde eines Wagens hätten unruhig werden können.“ Das Umlegen einiger Baustämme, an welchen ein Acrobat zu seinen Leistungen einige Seile ausgespannt hatte, ging so geräuschlos wie nur möglich vor sich. Wenn der W.-Referent ferner vom traurigen Anblick der Felder, Absterben des Kornes &c. &c. schreibt, so können wir glücklicherweise berichten, daß er wieder zu schwarz gemalt, und daß wir in unserer Gegend bis jetzt gar keinen Grund haben, auf eine mittelmäßige, vielweniger schlechte Ernte zu hoffen. Da einmal von „Turngerüsten“ die Rede gewesen, so sei hier noch erwähnt, daß der hiesige Männer-Turnverein im Schießhausgarten wöchentlich zweimal fleißig turnt, und außer dem Pferd, Barren, Reck, auch auf dem Schwebereck sich einübt. — Das Project, aus städtischen Mitteln eine Gasanstalt hier zu erbauen, ist von der letzten Stadtverordneten-Versammlung, mit Rücksicht auf den Kostenpunkt, als vorläufig noch nicht ausführbar, erachtet worden: jedoch sollen, um die Idee später zu verwirklichen, jedes Jahr 5000 Thlr. zu dem genannten Zwecke bereit gelegt werden. Durch Errichtung neuer und Umbau älterer Gebäude gewinnt unser Ort immer mehr an freundlichem Aussehen und Feuersicherheit; mit Schindeln bedeckte Gebäude sind nur noch wenige in der Stadt vorhanden. Zu wünschen wäre, daß man dem Beispiele anderer Städte auch in der Art nachkäme, daß man die jetzt zwecklose und Raum beengende alte Stadtmauer niederriß. — Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni feiert der weidenauer Männer-Gesangverein seine Fahnenweihe, und zwar am ersten Tage in Weidenau und am zweiten Tage in Jauernigk, beide Städte bereiten sich jetzt schon vor, um die von nah und fern eingeladenen fremden Sänger festlich zu empfangen.

△ **Leobschütz,** 22. Juni. [Syndikat.] Wie bereits angedeutet worden, ist die Erledigung der Syndikatsangelegenheit dahin ausgefallen, daß von der Wahl eines Syndikus ganz abstrahirt wurde, vielmehr die mit diesem Posten zusammenhängenden Geschäfte dem zeitigen Bürgermeister Stephan gegen eine Besoldung von 250 Thalern übertragen worden sind. In derselben Sitzung wurde auf Antrag des Magistrats dem Bürgermeister eine persönliche Zulage von 100 Thalern gewährt.

⊛ **Cziorka,** 23. Juni. [Militärisches.] Gestern Vormittag marschirten 2 Schwadronen des 8. Dragoner-Regiments durch hiesiges Dorf und hielten unfern davon Rendezvous. Eine Batterie der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 befand sich ebenfalls dabei. Das Remonte-Commando des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2, welches sich auf dem Marsche von seiner Garnison nach Preußen befindet, traf heut Vormittag 11 Uhr, durch einen Offizier geführt, in der Stärke von 31 Pferden hierselbst ein. — Gestern, Nachts 2 Uhr, hörten wir mit Schrecken die Sturmglocke aus einem benachbarten Orte ertönen; in dem ¼ Stunde weit entfernten Dorfe Kotschanowitz war Feuer entstanden, und zwar in dem von einem königl. Unterforstbeamten bewohnten Hause; wenn auch an Möbeln, Bekleidungsstücken, Wirthschaftsgeräthen &c. wenig verbrannt ist, so ist das Unglück doch dadurch bedeutend geworden, daß die Frau des Forstmannes bedenkliche Brandwunden davon getragen hat. Dieselbe ist nach dem Dorfe geschafft worden und leidet die schrecklichsten Qualen, da zugleich Kopf, Hals, Brust, Arme sowie überhaupt der ganze Oberkörper bedeutend verletzt sind.

=o.= **Von der Oppa,** 23. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Im Laufe der jüngstverflossenen Woche kam endlich der lang und sehnlichst erwartete Regen, leider aber in Begleitung so dicht und massenhaft herabstürzender Schlossen von nicht unbeträchtlicher Größe, daß dadurch die Feldfrüchte mehrerer Ortschaften unserer Nähe mitunter total verhagelten. Insbesondere aber gilt dies von dem benachbarten Dominium Waissack, wo, abgesehen von dem anderen angerichteten Schaden, zumal bei den Rüben selbst die Herzblätter herabgeschlagen wurden. Man beeilt sich nunmehr von mancher Seite noch nachträglich und gewissermaßen in der zwölften Stunde, seine Feldfrüchte versichern zu lassen. — In der Gerste und Weizen befinden sich nachgerade eine Menge von dem sogenannten Staubbrand befallener Aehren. — In O. wurde vor etlichen Tagen ein Arbeiter beim Sandladen, durch eigene Unvorsichtigkeit, von herabfallenden Erdschollen verschüttet, wobei ihm, da er den einen Fuß schon längere Zeit verkrüppelt hat, auch noch das gesunde Bein unterhalb des Kniees gebrochen wurde.

=ch.= **Oppeln,** 24. Juni. [Die Rinderpest], deren Auftreten im benachbarten Polen wir neulich meldeten, scheint leider wieder eine größere Ausdehnung annehmen zu wollen. Nach amtlichen Nachrichten sind in den Ortschaften Niesdawa und Cynkow im Königreiche Polen, von denen der erstere Ort dicht an der, den Kreis Lublinitz von Polen trennenden Landesgrenze, und der letztere Ort ebenfalls nur ¼ Meile von der Landesgrenze, welche den Kreis Beuthen berührt, entfernt liegt, unter dem dortigen Hornvieh Krankheits-Erscheinungen hervorgetreten, welche es nicht zweifelhaft erscheinen lassen, daß die Rinderpest in unmittelbarer Nähe den Regierungs-Bezirk aufs Neue bedroht. Die königl. Regierung hat sich hierdurch veranlaßt gesehen, noch den § 4 der Verordnung vom 27. März 1836 zur Anwendung zu bringen und jeden Verkehr mit den inficirten Grenzorten vollständig zu untersagen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die „Niederschl. Ztg.“ meldet: „Der Bau und die innere Einrichtung der Restaurations-Lokalitäten auf der Landeskrone sind nun bis auf die eisernen Treppengeländer vollendet. — An dem projektirten neuen Fahrwege an der Südwestseite des Berges ist es Herrn Parkgärtner Gräfe gelungen, eine mit Steinen ausgelegte Quelle zu entdecken, von der man hofft, daß sie das auf der Restauration nothwendige Wasser hinlänglich gewähren wird.

† Straupitz bei Hirschberg. Am 17. Juni flammte ein Freudenfeuer auf einem der Felder der ehemaligen Matthäi'schen Besitzung zwischen dieser und der nach Berbisdorf führenden Kunststraße knatternd empor. Es fraß die ihm fort und fort zugeworfene Holzbeute nach allen Seiten hin in mächtiger Gluth, um die „Dach-Cement-Bedachung“ aus der blühenden Fabrik „Friedr. Erfurt und Matthäi“ als ganz feuersicher einer strengen Probe zu unterwerfen. Die beiden bezeichneten höchst industriösen Fabrikherren hatten zu dem Ende eine Anzahl ehrenwerther Zeugen eingeladen. Unter diesen bemerkte man den königl. Bau-Inspector Müller, als amtlichen Sachverständigen, den Bürgermeister Vogt und Kämmerer Westhoff, beide letztere als Repräsentanten des Dominii, des Magistrats, den Oberamtmann Minor, als Agenten der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, den Klempner Pegenau, den Sup. a. D. Nagel, sämmtlich aus dem ganz nahen Hirschberg, den Geh. Rath Krause aus Hermsdorf u. K., früher Regierungs- und Baurath in Liegnitz, den Director der Seehandlungs-Fabrik Böge aus Erdmannsdorf, den Ortsrichter Gräbel von hier, den Klempner Gutmann aus Warmbrunn und mehre andere Sachverständige und gewerblich Erfahrene. Pegenau und Gutmann beschäftigen sich viel mit der angedeuteten Art von Bedachung. Ueber einer Art von Unterbau aus Mauerziegeln erhob sich ein Holz-Cement-Dach mit einer gespündeten Verschalung, nebst vierfacher Papierlage, immer verbunden durch eine Cementlage und mit einer Cement-Schutzlage versehen. Das Ganze wurde mit einer 1½zölligen Schicht Bergsand überdeckt. Das Dach war ferner mit Zink ringsum eingefaßt. Unten und oben spielte und wogte ununterbrochen anderthalb Stunden lang das Flammenmeer in immer sich steigernder Gluth, so daß die Umstehenden einige Schritte zurückzutreten genöthigt waren. Der Zink wurde vernichtet, die untere Seite der Verschalung verkohlt; aber die Flammen konnten dem oberen Dache nichts anhaben. Zuletzt goß man das lodernde Feuer aus. Nachdem die Masse fortwährend der Flamme so lange und so stark ausgesetzt gewesen, erschien nach genauer Untersuchung die obere Seite der Verschalung, sowie jede Papier- und Cementlage durchweg völlig unversehrt. Sie hatten ihre vollständige Feuersicherheit auf das Unwidersprechlichste bewährt, und die gefährliche Probe auf das Rühmlichste überstanden. Darüber konnte unter allen Anwesenden nur eine Stimme sein. Den beiden überaus rüstigen Fabrikherren ertönte aus voller Brust ein lautes, einstimmiges Lebehoch. Ein Theil der in aller Weise hoch befriedigten Gesellschaft beabsichtigte noch die nach den neuesten, wundervollen Erfindungen angelegte, in lebendigstem Gange befindliche Papierfabrik, einen Schmuck und einen Segen des Ortes. Aus dieser Fabrik geht das erwähnte Papier hervor. Hoffentlich erhebt sich nächstens zu nicht geringer Erleichterung des Verkehrs der besprochenen, aus einer schlichten Dorfmühle hervorgewachsenen Anstalt, mit dem In- und Auslande, ein Bahnhof in ganz naher Nachbarschaft beim „Rennhübel“ in der östlichen Vorstadt von Hirschberg.

Haare finden; dieselben (bei einer Stärke von à $1/2000$ Zoll und einer Länge von à 3—4 Zoll) breit neben einander gelegt, würden bis auf ⅔ zum Monde, mit den besten Maschinen zu einem einzigen Faden gesponnen, aber noch ⅓ über den Durchmesser der Erdbahn reichen. — Der angegebene Schafbestand liefert jährlich 120 Millionen Pfund gewaschene Wolle, aus denen 120 Millionen Ellen Tuch gefertigt werden können; diese Tuchmasse ausgebreitet, würde einen Raum von nahezu 2 Quadratmeilen einnehmen u. s. f. (Publ.)

Accorde der Seele, Dichtungen von Georg Hick. Köln, DuMont-Schauberg, 1863. — Wir haben dieses Buches bereits vor einiger Zeit erwähnt und unsere Leser auf den Inhalt desselben, als weit über den gewöhnlichen poetischen gedruckten Ergüssen stehend, aufmerksam gemacht. Der Raum gestattete es damals nicht, dies durch einige Beispiele zu belegen, und so den Leser in den Stand zu setzen, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Wir wollen dies jetzt nachholen, und greifen einige Gedichte aus dem reichen Schatze heraus, welchen die Accorde der Seele bilden.

Du.

Ein kleines Wörtchen,
Ein Du U,
Ein Hauch des Mundes —
Mein Herz hätt' Ruh.

Die süßen Dinge.

Ein Antlitz, das zum Willkommgruß
So süß, so lieblich lachet;
Ein Lippenpaar, wo Kuß dem Kuß
Den Vorrang streitig machet;

Zwei Arme, die beim Wiederseh'n
An's liebe Herz mich ziehen;
Zwei Wangen, die so hold und schön
Wie lichte Rosen blühen;

Und Dann die dunkeln Aeugelein,
Die tief in's Herz mir dringen:
Ist nicht der ganze Himmel mein
Bei so viel süßen Dingen?!

Vergleiche.

Du gleichest der Rose,
Und gleichest ihr nicht:
Die Rose hat Dornen,
Was Dir gebricht.

Du blickst in mein Leben,
Wie Sonnenschein,
Dein Auge, Dein Wort,
Dein Kuß ist Wein.

Die Sterne am Himmel
Steh'n allzu fern,
Sonst wärst Du mein Morgen-
Und Abendstern.

Doch blick' ich zur Sonne,
Mein Auge fühlt Schmerz —
Dir schaue ich selig
Durch's Auge in's Herz.

Und der Wein berauscht,
Er verwirrt den Sinn —
Du machst, daß ich ruhig
Und selig bin.

Ach, fruchtlos erschöpfen
Sich Bild und Vergleich —
Du bist nur Du selber:
Sagt Alles zugleich.

O! komm zurück!

Und als Du kamst, und als Du sprachst:
„Ich habe Dich gar so lieb,“
Da glich mein Herz dem Rosenstrauch,
Der tausend Knospen trieb.

Du zogst von dannen in's ferne Land,
Wie der Frühling, der kommt und flieht,
Und ach, von allen den Knospen
Ist keine einz'ge erblüht.

O komm, o komme zurück,
Du bringst ja Wärme und Licht.
Bringst Alles, was einer Knospe
Zum Blühen und Duften gebricht!

Bekenntniß.

Nur Eins ist mir geblieben,
Nur Eins in Freud und Leid,
Von Vielem, was geschrieben
In Büchern, lang und breit.

Nie wird's der Zeit zum Raube,
Es strahlt wie Sternenschein:
Ich weiß, an wen ich glaube,
Und diene Gott allein.

Ich schrieb es aus dem alten,
Dem heilig großen Buch
Tief in des Herzens Falten —
Da liegt nun Text genug.

Dies Wort soll stets mich leiten,
Dies große, hehre Wort!
Es bleibt für alle Zeiten
Der Seele Ohr und Accord.

Aus der Tragödie: **Huß und Hieronymus.**

Huß: Ich steh in Gottes Hand. Will er ein Opfer,
Der Menschheit große Zwecke zu befördern —
Ich biete willig meinen Leib ihm dar.
Ich ahn' es, Freund, ich hab' es lang' geahnt:
Ich muß für meine Sache sterben.
Hieronymus: Sterben!
Huß: Erschreckt Dich dieses Wort? — Das Leben ist
Ein Gut, das wir nicht unser nennen dürfen,
Früh oder spät — es wird uns abgefordert.
Doch nicht die Krankheit, nicht des Alters Schwäche
Allein besitzen Rechte an das Leben —
Das sind gemeine Gründe uns'res Todes:
Auch eine große, eine schöne That
Macht ihre Ford'rung an den Menschen geltend.
Das Leben, das ich opf're für die Wahrheit,
Das ist mein wahres Leben; wollt' ich's zu
Erhalten suchen, würd' ich Gott bestehlen,
Ein jeder Athemzug war eine Sünde
Und jeder Pulsschlag eine Gottesläst'rung.
Hieronymus: Du predigst eine fürchterliche Wahrheit.
Huß: Mir scheint sie nur noch groß, nur noch erhaben.
O! eine namenlose Seligkeit
Liegt in dem fürchterlichen Trotze, der
Sich gegen eine Welt von Lügen stemmt,
Und mit des eignen Blutes Purpurwelle
Jahrhundert alten Irrthum überfluthet!

Diese wenigen Beispiele werden genügen, um unser günstiges Urtheil über dies sehr empfehlungswerthe Buch zu bestätigen. G. v. S.

---

* Von **Hans Wachenhusen's „Hausfreund“,** (Berlin, Verlags-Comptoir) dem bekannten in Heften zu 5 Sgr. erscheinenden, illustrirten Volksblatt, das sich in wenigen Jahren eine so enorme Auflage errungen, daß es bereits in drei Ausgaben, in Berlin, in Wien und in Stockholm gedruckt wird, von diesem interessanten Blatte liegen uns die letzten 4 Hefte vor, deren Inhalt uns abermals von der ebenso sorgfältigen Redaction, als der Gediegenheit der Beiträge überzeugt. Wachenhusen's, durch die letzten Hefte gehender neuer Roman: „Viola, Geheimnisse des Ballets“ ist eine in jeder Beziehung pikante und hervorragende Erscheinung im Gebiete der Romantik, spannend in seinem Verlaufe, scharf und wahr gezeichnet in seinen Charakteren. Der Roman verdient das Aufsehen, welches er in der Lesewelt erregt. Nicht minder fesselnd und gut gewählt sind die übrigen Novellen, die Schilderungen Wachenhusen's aus dem Polenlager, die Mittheilungen aus dem italienischen Kriegs-Volksleben, die historischen Skizzen, die naturwissenschaftlichen Abhandlungen in populärer Fassung. Die Illustrationen sind meist Originale deutscher Künstler, und so also der große Erfolg, welchen Wachenhusen's Unternehmen findet, durchaus gerechtfertigt. S.

Das 8. Heft des dritten Bandes (XIII. Jahrgang) des vom „Oesterreichischen Lloyd“ herausgegebenen **„Illustrirten Familienbuches“** enthält abermals viel des Trefflichen und Schönen. Oelbermann's Gedicht: **„O trafst du je ein tief Gemüth“** bekundet selbst ein echt poetisches Gemüth. **„Die Brauerböge“** von Heinrich Smidt läßt uns das schöne Erzählertalent des Verfassers gleich auf den ersten Seiten erkennen, indeß ist die Geschichte in diesem Heft noch nicht zum Abschluß gebracht und wir wollen mit unserem Urtheil bis zur Beendigung warten. Hat der „Lloyd“ auch schon einmal eine biographische Skizze Grillparzer's von H. Laube gebracht, (III. Jahrgang, Seite 370), so ist das doch schon lange her und kann der freundlichen Aufnahme von „Lau's Dichter-Heroen: Franz Grillparzer“ keinen Eintrag thun. Dazu kommt noch, daß der Zweck beider Schilderer ein durchweg verschiedener war, Laube hatte mehr den Menschen, Lau den Schriftsteller zum Gegenstand. Wie sehr es Lau gelungen, seiner Aufgabe gerecht zu werden, mag der Leser selbst beurtheilen. Interessant und spannend wie immer sind Wickede's „Schilderungen eines deutschen Offiziers aus dem gegenwärtigen Kriege in den Vereinigten Staaten Nordamerika's.“

Mit einer Beilage.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 23. Juni. [Erwartete hohe Gäste. — Fräulein Berguth †.] Ueber die Reise Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin wird folgendes offiziös mitgetheilt: Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin kommt morgen, 24. d., mit dem Schnellzuge Abends 9 Uhr hier an und reist mit demselben Zuge nach Potsdam weiter. Se. königliche Hoheit der Kronprinz trifft aus Westpreußen kommend, am 25. d. in Thorn ein und begiebt sich den 26. per Post nach Posen, den 27. besucht er Schneidemühl per Bahn und reist den 28., nachdem er dem Gottesdienste beigewohnt hat, nach Kolberg. — Gestern Abend starb nach schweren Leiden die am 6. d. durch das Brandunglück heimgesuchte Schauspielerin Fräulein Berguth. Die Eigenthümlichkeit des Zufalls wollte es, daß ihr Tod erfolgte, während zahlreiche Bewohner unserer Stadt zu ihrer Benefizvorstellung im Sommertheater versammelt waren. (Bromb. Z.)

Trzemesno, 19. Juni. [Unglücksfall.] Vergangenen Sonntag, am 14. d. M., ereignete sich auf der Chaussee zwischen hier und Gnesen folgender Unglücksfall: Ein hiesiger Privatsecretär kehrte in Gemeinschaft dreier Einwohner, unter denen der Eigenthümer des Fuhrwerks, gegen Abend von Gnesen zurück. Unweit des Dorfes Jankowo vermißte man die Halskoppel an einem Pferde und die letztgenannten drei Personen stiegen vom Wagen, um die von der Halskoppel verlorene Kette zu suchen. Der Sekretär blieb allein auf dem Wagen zurück. Als sie nach einiger Zeit zu der verlassenen Stelle zurückkehrten, waren Pferde und Wagen fort. Sie eilten nach dem Dorfe und fanden endlich hinter demselben den Wagen ohne Pferde und den auf demselben gelassenen Privatsecretär im Chausseegraben in seinem Blute liegen. Es war demselben der untere Theil des einen Beines kurz über dem Stiefel vollständig abgerissen und lag neben dem Unglücklichen. Der Verwundete konnte nicht mehr angeben, auf welche Art und Weise er verunglückt sei. Der ärztlichen Bemühungen ungeachtet verstarb er gegen 3 Uhr Morgens.. (Bromb. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Instruction vom 19. Juni 1863 — zur Ausführung des Gesetzes wegen Verwaltung der Bergbau-Hilfskassen vom 5. Juni 1863 (Ges.-S. S. 365)]. Zur Ausführung des Gesetzes wegen der Verwaltung der Bergbau-Hilfskassen vom 5. Juni 1863 (Ges.-S. S. 365) verordnet der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, was folgt:

Art. 1. Für jede Bergbau-Hilfskasse wird von dem Ober-Bergamte der Provinz ein Verzeichniß der betheiligten Werke (§ 3) aufgestellt, welches: 1) die Bezeichnung des Werks, 2) die Quantität der Förderung im Jahre 1862, 3) bei den im § 1 unter Nr. 3—6 aufgeführten Bergbau-Hilfs-Kassen den steuerbaren Werth der Förderung desselben Jahres, 4) die dem Werthe oder der Quantität der Förderung entsprechende Stimmzahl (§ 9), 5) den Namen des Repräsentanten oder Alleinbesitzers enthält. Zur Vertretung der betheiligten fiskalischen Werke ernennt das Ober-Bergamt einen Bevollmächtigten, welcher bei den Verhandlungen über die Feststellung des Statutes als Repräsentant der bezeichneten Werke fungirt.

Art. 2. Bei der Ermittelung des Werthes der Förderung sind die Gefälle, Designationen des Jahres 1862 maßgebend. Bei denjenigen Werken, für welche ein Abonnement (Gesetz vom 12. Mai 1851, § 11) bewilligt ist, wird der Betrag der Förderung auf Grund der von dem Repräsentanteu vorzulegenden Förderregister von dem Revierbeamten ermittelt und der Werth durch eine von dem Revierbeamten aufgenommene Taxe festgestellt. Bei Abonnementsbewilligungen nach der Maß- und Gewichtseinheit bleibt der Abonnementssatz für die Werthsermittelung maßgebend.

Art. 3. Das Verzeichniß der betheiligten Werke (Art. 1) wird vom 15. bis zum 31. Juli d. J. in dem Dienstgebäude des Ober-Bergamtes und in den Amtslokalen der im Bezirke der Bergbau-Hilfskasse angestellten Revierbeamten offen gelegt. Erinnerungen gegen das aufgestellte Verzeichniß müssen unter Beifügung aller zur Begründung dienenden Schriftstücke bis zum 1. August d. J. bei dem Ober-Bergamte angebracht werden. Die Entscheidung erfolgt durch einen Beschluß des Handels-Ministers, der das Verhältniß, in welchem die Betheiligten bei der Feststellung des Statutes mitzuwirken haben (§ 9), endgiltig bestimmt. Bis diese Entscheidung ergeht, bleibt das von dem Ober-Bergamte aufgestellte Verzeichniß für die Legitimation der Betheiligten bei den Verhandlungen maßgebend.

Art. 4. Zur Leitung der Verhandlungen über die Feststellung des Statutes ernennt das Ober-Bergamt einen Commissar. Der Commissar ladet alle zur Mitwirkung bei der Feststellung des Statutes berechtigten Werks-Besitzer und Repräsentanten zu einer Versammlung behufs der Wahl eines Ausschusses zur Entwerfung des Statuts ein, welche vor dem 15. August d. J. anzuberaumen ist.

Art. 5. Der Commissar führt den Vorsitz in der Wahlversammlung, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen und der vertretenen Stimmen beschlußfähig ist. Er prüft die Legitimation der Erschienenen. Vollmachten zur Vertretung abwesender Stimmberechtigter müssen mit einer Beglaubigung der Unterschrift durch einen Notar oder durch eine öffentliche Behörde versehen sein.

Art. 6. Die Versammlung beschließt durch absolute Stimmenmehrheit die Zahl der Ausschußmitglieder und wählt hierauf in einer einzigen Wahlhandlung aus der Zahl der stimmberechtigten Alleinbesitzer und Repräsentanten mit absoluter Stimmenmehrheit die Mitglieder des Ausschusses in der beschlossenen Anzahl. So weit sich bei der ersten oder bei einer folgenden Abstimmung absolute Stimmenmehrheit ergiebt, kommen diejenigen, welche die meisten Stimmen erhalten haben, in doppelter Anzahl der noch zu wählenden Ausschußmitglieder auf die engere Wahl. Wenn bei einer Abstimmung die absolute Stimmenmehrheit auf mehrere als die noch zu wählenden Mitglieder gefallen ist, so sind diejenigen gewählt, welche die höchste Stimmenzahl erhalten haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

Art. 7. Der vorberathende Ausschuß wählt aus seiner Mitte unter der Leitung des Commissars einen Vorsitzenden. Die weiteren Versammlungen des Ausschusses werden von dem Vorsitzenden berufen. Der Vorsitzende hat den Entwurf des Statuts, wie solcher aus den Berathungen des Ausschusses hervorgegangen ist, vor dem 1. October d. J. dem Commissar einzureichen. Derselbe wird im Dienstgebäude des Ober-Bergamtes und in den Amtslokalen der im Bezirke der Bergbau-Hilfskasse angestellten Revier-Beamten bis zu dem Tage der General-Versammlung (Art. 8) offen gelegt. Wenn der Statut-Entwurf nicht vor dem 1. October eingereicht wird, so wird ein von dem Commissar bearbeiteter Statut-Entwurf der General-Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt und bis zu dem Tage der General-Versammlung an den vorbezeichneten Orten offen gelegt.

Art. 8. Die Generalversammlung zur Feststellung des Statuts findet in der ersten Hälfte des Oktober statt und wird von dem Commissar anberaumt, sobald die Entscheidung des Handelsministers über die Erinnerungen gegen das Verzeichniß der stimmberechtigten Besitzer und Repräsentanten (Art. 2) eingegangen ist. Zeit und Ort der Versammlung wird jedem Stimmberechtigten unter Mittheilung der festgestellten Gesammtstimmzahl und der Zahl der von ihm zu führenden Stimmen bekannt gemacht.

Art. 9. Die Verhandlungen der Generalversammlung werden von dem Commissar geleitet, welcher den Vorsitz führt und die Legitimation der Erschienenen prüft. Vollmachten zur Vertretung abwesender Stimmberechtigter müssen von einer öffentlichen Behörde oder von einem Notar beglaubigt sein. — Die Versammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen und der vertretenen Stimmen. Sie faßt ihre Beschlüsse mit absoluter Stimmenmehrheit.

Art. 10. Ueber die Paragraphen des der Berathung zu Grunde gelegten Statutenentwurfs (Art. 7) wird einzeln abgestimmt. Abänderungsvorschläge müssen schriftlich eingereicht und von einem Zehntel der Gesammtstimmzahl (Art. 8) unterstützt werden. — Kann die Berathung nicht in einer Sitzung zu Ende geführt werden, so beschließt die Versammlung auf den Vorschlag des Commissars die Fortsetzung an einem folgenden Tage. Eine neue Vorladung zu der fortgesetzten Berathung findet nicht statt.

Art. 11. Die Protokolle über die Wahlversammlung (Art. 5, 6) und über die Generalversammlung (Art. 9, 10) werden von dem Commissar und von den anwesenden Mitgliedern des Ausschusses vollzogen. — Der Commissar stellt nach den Beschlüssen der Generalversammlung das festgestellte Statut zusammen und reicht dasselbe mit sämmtlichen Verhandlungen dem Ober-Bergamte ein, welches die Verhandlungen behufs der Bestätigung des beschlossenen Statuts an den Handelsminister einreicht.

Art. 12. Das bestätigte Statut wird seinem ganzen Inhalte nach durch die Regierungs-Amtsblätter des Bezirkes der Bergbau-Hilfskasse bekannt gemacht. — Nach erfolgter Bestätigung wird die erste Generalversammlung zur Wahl des Vorstandes (§ 4) von dem Ober-Bergamte anberaumt und unter Leitung eines von dem Ober-Bergamte ernannten Commissars abgehalten. — Das Ober-Bergamt kann, wenn es dies für erforderlich erachtet, zugleich den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1864 durch seinen Commissar der ersten Generalversammlung zur Feststellung vorlegen.

Berlin, den 19. Juni 1863.

(L. S.)

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Im Auftrage: von Krug.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Amtlicher Börsen-Aushang.

Von Seiten des Herrn Handels-Ministers sind wir benachrichtigt worden, daß der Austausch der Ratifications-Urkunden der zwischen Preußen und Belgien am 28. März d. J. abgeschlossenen Verträge am 20. d. M. stattgefunden hat und können die bezüglichen näheren Vorschriften bezw. der Tarif, für die Einfuhr zollvereinsländischer Erzeugnisse in Belgien 2c., in unserem Bureau eingesehen werden. Die Verträge treten mit dem 1. Juli d. J. in Kraft.

Wir bringen dieses mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß **der bisherige Tarif für die Ausfuhr belgischer Erzeugnisse nach dem Zollverein durch vorgenannte Verträge einstweilen nicht alterirt wird.**

Breslau, 23. Juni 1863. **Die Handelskammer.**

** [Die Excursion des reichenbach-frankensteiner landwirthschaftlichen Vereins nach Kleutsch und das Jubiläum des Director Petzoldt.] Der Gewinn einer Zusammenkunft von Fachgenossen der Landwirthschaft und ihrer Freunde liegt nicht blos in dem Austausche technischer Erfahrungen und wissenschaftlicher Lehrsätze von der Tribüne herab, er liegt wesentlich auch in der Annehmlichkeit der persönlichen Vereinigung, in dem Wiedersehen der fachverwandten Freunde, in dem enger geknüpften Bande der Gemeinschaft, er liegt vor Allem in der praktischen Anschauung und Verwirklichung dessen, was wir vom Standpunkte unseres Wissens bewahrheitet sehen wollen. Deshalb haben Excursionen auf dem Felde für die Männer der Praxis einen so hohen Werth, weil hier Thatsachen überzeugend wirken und den Schatz unserer praktischen Erfahrungen vermehren. Der oben genannte landwirthschaftliche Verein hatte die Pachtgüter der Majoratsherrschaft Kleutsch, welche Herr Scholz gegenwärtig in Pacht besitzt, mit dessen Einwilligung zu einer Excursion am 21. Juni ausersehen.

Wohl 150 Vereinsmitglieder und Ehrengäste waren in Gnadenfrei versammelt, um von da aus die Vorwerke Haunold, Nieder- und Ober-Dittmannsdorf und als Ausgang der Excursion das Hauptgut Kleutsch selbst zu besichtigen. Aus 37 Equipagen bestand der lange Zug, der sich von Hof zu Hof durch kunstgerecht gebaute und überall symmetrisch bepflanzte Feldwege und Landstraßen fortbewegte, der auf Wiesen und Felder einlenkte, wo es etwas von Interesse zu sehen gab. Zu zählen sind kaum die Ehrenpforten, welche mit passenden Emblemem und Denksprüchen versehen uns den Willkommen entgegenbrachten! Wo wir hinkamen, auf den Gehöften, überall, waren die Gebäude sauber decorirt und das Vieh vom Schwanz bis zum Haupte mit Guirlanden behangen, wohl genährt und blank geputzt und nicht ohne Neugierde und gewiß auch innerlicher Freude über den zahlreichen nie gesehenen seltenen Besuch. Man denke sich gegen 40 Wagen, auf einem Wirthschaftshofe Reihe an Reihe zusammengestellt, und man wird sich einen Begriff machen können, wie das den angeputzten rosigen Kuhmägden, der Viehschleußerin und dem Schaffer mit seinen Knechten imponirt hat! Die Rinder zeichneten sich durch schöne tiefe Figuren, kleine Köpfe und feinen Knochenbau aus, theils waren sie von gekreuzter Race, — Mürzthaler mit holländer Blutauffrischung — oder sie waren Original-Oldenburger in den abverlangten Eigenschaften der Milchergiebigkeit und Fleischnutzung, ganz den localen Verhältnissen entsprechend! — So die Schafheerden — da wurden alle Häupter vorgeführt und ich glaube es fehlte kein theures! Das muß ein Land Kanaan sein, so üppig und wohlgenährt sah Alles aus, so gleichmäßig gewachsen! Die Getreidefelder zeigten fast durchgehends einen schönen gleichmäßigen Stand und verschieden angebrachte Tafeln dienten zur Information für die Besucher, indem sie die Namen der verschiedenen cultivirten Getreidegattungen enthielten. Auch da, wo noch nicht die Hand des Säemannes der Mutter Erde das köstliche Saatgut anvertraut hatte, fiel die saubere accurate Acker-Bestellung ins Auge, gute Frucht bei gutem Glück für die Zukunft versprechend.

Der gütige Himmel hatte uns mit einem selten schönen Tag beglückt, nachdem Tags vorher starke Regengüsse gefallen waren und eigentlich nichts Sonderliches für den Sonntag in Aussicht stellten. Der heitere Sonnenschein wirkte denn auch aufheiternd auf die Gäste, deren Spannung immer mehr erhöht wurde, je mehr sie sich dem Ende der Excursion näherten. In Kleutsch selbst war uns viel Interessantes vorbehalten. Als wir uns dem Schloßhofe näherten, dessen große hoch in Lüften flatternde Fahnen uns schon von Weiten zur Beschleunigung unserer Fahrt aufmunterten, sahen wir die ganze Feldkavallerie des Herrn Scholz in Reih und Glied aufgestellt — fünfzig Pferde — alle von schönem Körperbau und vorzüglicher Haltung, vollständig dazu geeignet, ohne Ausnahme ins Feld zu rücken, sei es in das Feld der Schlacht oder in das Feld friedlichen Kampfes mit störrigem zähen Ackerlande! — Zugleich waren Anstalten getroffen, daß auf einem Gewende verschiedenartige Pflüge eines camenzer Fabrikanten in Thätigkeit versetzt wurden, von denen sich ein Wende- und ein Tiefpflug vortheilhaft auszeichneten. Auf dem Hofe war eine kleine Industrie-Ausstellung arrangirt, wozu Sattler, Wagen- und Maschinenbauer ihr Contingent gestellt hatten. Viel Spaß machte ein Gespann ausgestopfter Vollblutpferde, vor einen Wagen gespannt. Dieselben sind künstlerisch gearbeitet und für England angekauft; die Mehrzahl der Beschauer hielt sie, weil zu naturgetreu, für lebendige Pferde. Wir sahen zum Schlusse dieser Ausstellung noch Dreschmaschinen in Thätigkeit, eine aus der rühmlich bekannten Fabrik des Herrn Januschek in Schweidnitz, dann eine Buttermaschine von einem Posterpedienten dasiger Gegend construirt, die in 10 Minuten vollständig ausbutterte.

Zum Beschluß der Excursion wurde der kleutscher Wirthschaftshof speziell in Augenschein genommen und auch hier, wie überall, haben wir nur zu constatiren, daß alle Viehgattungen durch vorzügliche Race und Haltung sich auszeichneten, daß namentlich die Pferdezucht Aufsehen erregte und bekränzte Ställe dem mit Feston's und Guirlanden verzierten Schlosse das schönste Relief verliehen.

Böllerschüsse verkündeten den Hofbewohnern, daß die Gäste nicht weit waren, und als der Wagenzug mit fröhlichen Gästen in den Hof einzog, wurden alle Blechinstrumente, Trommeln und Pauken der tannenberger Musik-Capelle in Bewegung gesetzt, um auch nach dieser Seite hin uns eine Ueberraschung zu bereiten. So dürfen wir wohl das Resultat dieser Excursion als überaus gelungen bezeichnen und das Verdienst des Herrn Scholz für dieselbe als ein sehr großes hervorheben, denn er hat im Verein mit dem ihm zur Seite gestellten Comite den Beweis geliefert, wie ein schwieriges Unternehmen ohne Unterbrechung und Störung sich durchführen läßt. Der wahre Nutzen einer solchen ökonomischen Besichtigung beruht aber in dem, was wir auf der Musterwirthschaft Kleutsch gesehen und gelernt haben. Viel guter Samen ist hier gesäet worden, der gewiß schön aufgehen und sich entfalten wird zu köstlicher Frucht, die er dem Gemeinwohle bringt. — Möchten alle landwirthschaftlichen Vereine in Veranstaltung solcher Excursionen ihre vornehmlichste Aufgabe erblicken, der Nutzen von diesen wird nicht ausbleiben.

Mit dieser Excursion verband der thatenreiche frankenstein-reichenbacher Verein die Jubiläumsfeier seines seit 17 Jahren ihm ununterbrochen vorstehenden Präsidenten, des Herrn Director Petzoldt.

Vor 50 Jahren begann derselbe in Rothsürben bei Breslau seine Laufbahn als Oekonomiebeamter, als welcher er bis heute eine segensreiche ehrenvolle Thätigkeit bei rüstiger Geistes- und Körperkraft entfaltet hat. Erst vor drei Jahren vertauschte der Jubilar seinen Wirkungskreis als Oekonomie-Director und Generalbevollmächtigter des Grafen Magnis in Eckersdorf bei Glaz, woselbst er 23 Jahre treue Arbeit geleistet hat, mit der eben so umfangreichen und ehrenvollen Stellung als Directionsmitglied des schlesischen Vereines zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten, für welchen er heute noch thätig ist.

Zu Ehren des Jubilars hatte der Verein in den von Herrn Director Rust hierzu bereitwilligst hergegebenen Wohnungsräumen ein Festdiner veranstaltet, an welchem alle Mitglieder der Excursion theilnahmen. Der Mitvorstand des Vereins, Herr Inspector Müller aus Schlössel Peilau, überreichte an denselben Namens des Vereins einen silbernen Pokal, und wies in sinnigen Worten auf die Verdienste hin, welche der Jubilar durch treue gewissenhafte Geschäftsführung für den Verein, wie für den Stand der Landwirthschafts-Beamten im weiteren Sinne sich erworben und wie das Gedächtniß hierfür mit unverlöschbarer Schrift in den Herzen Aller sich eingeprägt habe.

Ein donnerndes Hoch der Versammlung, in welches Böllersalven mit einfielen, schloß diesen schönen Toast, den Director Petzoldt mit tiefer Bewegung entgegennahm und mit der Versicherung, daß er auch ferner ein treuer Sachwalter der ihm anvertrauten Interessen bleiben wolle, wenn die Vorsehung ihm hierzu die Kraft erhalte, erwiederte.

Fernere Toaste unter Absingung von Festliedern, enthielten auch den Dank gegen den Veranstalter dieses schönen Festes, Herrn Scholz, dem sich Ihr Referent aus vollem Herzen hiermit anschließt, weil ein so nützliches Fest ja vor Allem einen neuen Fortschritt in der schlesischen Landwirthschaft documentirt. — Ein Feuerwerk, spät Abends abgebrannt, beschloß die schöne Feier der Excursion in Kleutsch!

Berlin, 20. Juni. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Von dem Geschäftsgang dieser Woche läßt sich wiederum wenig berichten, die schon seit längerer Zeit herrschende Unthätigkeit dauerte fort, da Consumenten theilweise durch große vorjährige Herbsteinkäufe auf Frühjahrslieferung, die von den zur Zeit nur spärlich eingelaufenen Ordres nicht absorbirt werden konnten, noch jetzt versorgt sind, theilweise aber trotz der fast durchgehend billigen Preise aus der abwartenden Stellung nicht heraustreten, sondern nur ihren augenblicklichen Bedarf zum Tagespreise befriedigen. — Roheisen, schottisches, schließt in Glasgow etwas höher, hier war viel offerirt, ohne Nehmer zu finden. Notirungen: Schottisches 46 Sgr., englisches 43 Sgr., schlesisches Coaks 40 Sgr. ab Hütte, schlesische Holzkohlen unbeachtet. — Stabeisen, gewalzt $3\frac{5}{6}$ à 4 Thlr., geschmiedet $4\frac{3}{4}$ à 5 Thlr., Staffordshire 5 Thlr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen, zum Verwalzen $1\frac{5}{6}$ Thlr., zu Bauzwecken $2\frac{1}{6}$ à $3\frac{1}{3}$ Thlr. à Ctr. — Zinn. Der regelmäßige Bedarf wurde während der letzten Wochen durch den Ankauf kleiner Partien zu hohem Preise gedeckt, größere Umsätze fanden wegen der bevorstehenden holländischen Auction nicht statt. Banca- $47\frac{1}{2}$ Thlr., Englisches $40\frac{1}{2}$ à Ctr. — Zink war neuerdings etwas höher und für den Export begehrter, die Verladungen per Wasser von Breslau aus sind durch den niedrigen Wasserstand der Oder gänzlich gehemmt, ab Breslau W. H. 5 Thlr. 9 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Thlr. 5 Sgr. à Ctr. Kassa bei Partien von 500 Ctr., loco $5\frac{3}{4}$ Thlr. à Ctr. — Blei bei Partien $6\frac{1}{3}$ Thlr. geboten, im Detail $6\frac{2}{3}$ Thlr. à Ctr., Spanisches Rein u. Comp. $8\frac{1}{6}$ Thlr. à Ctr. bei Partien käuflich. — Für Kupfer blieb der Bedarf fortdauernd nur schwach. Notirungen: Paschkow 38 Thlr., Demidoff 35 Thlr., Advidaberg 34 Thlr., Mansfelder raffinirt $33\frac{1}{2}$ Thlr., Burra-Burra 33 Thlr., Selected 32 Thlr., ordinäre Marken 31 Thlr. à Ctr., im Detail durchschnittlich 1 Thlr. à Ctr. höher. — Kohlen, englische, wegen zu hoher Forderungen ohne Geschäft, in inländischem regelmäßiges Consumgeschäft. — Holzkohlen 19 Sgr. pro Tonne in Ladungen.

† **Breslau,** 24. Juni. [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course merklich niedriger. Banknoten $90\frac{5}{6}$—90, National-Anleihe 73 bez., Creditaktien $84\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, Loose $88\frac{1}{2}$ bez.. Von Eisenbahn-Aktien waren Freiburger $133\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, Oberschlesische 157, Tarnowitzer $64\frac{3}{4}$ Br., Koseler $64\frac{1}{4}$ Br. Fonds wenig verändert.

Breslau, 24. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter; gek. 1000 Ctr.; abgelaufene Kündigungsscheine $44\frac{1}{4}$—44 Thlr. bezahlt, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 45 bis $44\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., August-September $45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $45\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Oktober-November $45\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Hafer pr. Juni 24 Thlr. Gld.

Rüböl niedriger; gek. — Ctr.; loco $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $15\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. Juni $15\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 15 Thlr. Br., Juli-August $14\frac{11}{12}$ Thlr. Br., August-September $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., September-Oktober $14\frac{1}{6}$ Thlr. bez. und Gld., Oktober-November und November-Dezember $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus matter; gek. — Quart; loco $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $15\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $15\frac{5}{12}$—$15\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., August-September $15\frac{2}{3}$ Thlr. Br., September-Oktober $15\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $15\frac{2}{3}$ Thlr. Br., November-Dezember $15\frac{1}{2}$ bez.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

⁎ **Breslau,** 24. Juni. Die diesjährige in Hirschberg stattfindende General-Versammlung aller Gustav-Adolf-Vereine Schlesiens ist nunmehr in folgender Weise festgestellt: Vorversammlung Dinstag, den 30. Juni, im Rathhause Nachmittags 5 Uhr. Sodann freie Zusammenkunft in noch zu bestimmendem Lokale. — Mittwoch, den 1. Juli, Früh 8 Uhr, Versammlung der Festgenossen im Rathhause, von wo der Zug nach der Gnadenkirche zum Festgottesdienste geht. — Nachmittags 1 Uhr ebendort der Beginn der öffentlichen Verhandlungen der General-Versammlung. — Abends 6 Uhr findet ein gemeinsames Mahl auf dem „Felsenkeller" statt. Die Post von Breslau kommt Früh 7 und Nachmittag gegen 6 Uhr in Hirschberg an, die von Bunzlau über Spiller Mittags 12 Uhr, von Görlitz über Spiller Nachmittags gegen 2 Uhr, von Breslau über Freiburg und Bolkenhain Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr. — Wohnungs-Anweisung und Programm erhalten die Deputirten bei ihrer Ankunft.

□ **Breslau,** 23. Juni. [Handwerker-Verein.] Die gestrige Sitzung wurde von Herrn Dr. Eger als Vorsitzender mit mehreren Mittheilungen eröffnet. Zunächst zeigt er an, daß Herrn Assessor Mehrländers Vortrag, der auf der diesmaligen Tagesordnung stehe, ausfallen müsse, weil Herr Mehrländer aus dem Vereine ausgetreten sei, sprach demselben schließlich noch im Namen des Vereins seinen Dank für die bisherige Thätigkeit aus. Mehrere Juristen werden dem Verein mit ihrer Sachkenntniß in Vorträgen und Fragebeantwortungen beistehen. Herr Ingenieur Nippert habe den Vortrag übernommen, könne indeß erst nach 9 Uhr eintreffen, weshalb diesmal mit Fragebeantwortung begonnen wird. Herr Nippert, der unterdeß gekommen war, beantwortete einige technische Fragen und las dann, da es ihm wegen zu später Meldung nicht möglich gewesen, einen Vortrag vorzubereiten, einen Abschnitt aus der jetzt erschienenen Sammlung Schulze-Delitzscher Vorträge in den Arbeiter-Versammlungen vor. Dieselben sind nunmehr an der Controle zu haben (à $6\frac{1}{2}$ Sgr.) und ist ein Freiexemplar auch der Vereinsbibliothek zugegangen.

Breslau, 22. Juni. [Generalversammlung des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.] Heut fand die zweite Generalversammlung des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten statt. Es sind dazu die Vereinsabgeordneten durch die § 5 des Statuts vorgeschriebene und vom Directorium an die Vorstände der Kreis-Versammlungen gerichtete, in den Provinzial-Zeitungen vom 20. April und 25. Mai d. J. inserirte zweimalige Bekanntmachung eingeladen worden, und es hatten sich von Seiten des Vereins: a) die Mitglieder des Verwaltungsraths, b) die Mitglieder des Directoriums, c) die als Delegirte sich legitimirenden Vereinsabgeordneten, von Seiten des landwirthschaftl. Central-Vereins: Herr Geh. Rath v. Görtz eingefunden. — Die Versammlung leitete der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Herr Oberamtmann Seiffert zu Rosenthal, das Protokoll führte als Mitglied des Verwaltungsraths Herr Oberamtmann Knobl zu Gottartowitz. — Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit Mittheilung des mit dem 15. d. M. abschließenden Geschäftsberichtes, indem derselbe darauf hinwies, wie der Segen Gottes sichtlich auf dem Unternehmen ruhe, da es in der kurzen Zeit seines Bestehens einen Aufschwung genommen habe, welcher die kühnsten Erwartungen hinter sich zurücklasse, indem augenblicklich der Verein schon im Besitz eines Baarvermögens von 25,000 Thlrn. sei, und außerdem in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 15. Juni d. J. 24 verheirathete und 61 unverheirathete Beamten durch die Vermittelung des Vereins ein Unterkommen gefunden haben und dadurch fast jede Baarunterstützung überflüssig geworden sei.

Zu dem Geschäftsbericht selbst wurde in Bezug auf die Verzierungen der für die Herren Ehrenpatrone auszufertigenden Diplome der Antrag des Hrn. Elsner von Gronow dahin angenommen, daß bei denselben der schlesisch Adler und das Wappen des Markgrafenthums Oberlausitz angebracht werdec — In Bezug auf die in demselben Bericht erwähnten Reste, die sich aus den Gründungskosten mit 23 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. noch als ausstehend erwiesen, erklärten sich die anwesenden Herren Delegirten für ihre Kreise bereit, für Tilgung der Reste Sorge zu tragen. — Der Herr Vorsitzende knüpfte hieran die geschäftliche Mittheilung, daß das landwirthschaftliche Central-Comptoir dem Verein eine Summe von 50 Thlr. überwiesen habe, und wird das Directorium den Dank des Vereins abstatten.

Hiernächst ging der Herr Vorsitzende zu den speziellen Vorlagen über, welche bereits den Kreis-Vereinsvorständen zugegangen sind, und die wir hier folgen lassen:

I. **Durch Beschluß der vorigen General-Versammlung vorbereitete, diesmal zur definitiven Abstimmung gelangende Vorlagen:**

1) **Wirthschaftsgehilfen soll es gestattet werden, jährlich nur 2 Thlr. Beitrag zu zahlen; sie müssen aber den zeitigen Minimalbeitrag von 4 Thlrn. von dem Zeitpunkte an entrichten, wo sie Beamtenstellungen einnehmen,**

2) Der Beitrag soll fortan praenumerando in halbjährigen Raten bis spätestens den 14. Januar und den 14. Juli entrichtet werden.
3) Die Aufnahme neuer Mitglieder findet erst statt, wenn sich die Vereinsversammlung durch 2/3 der erschienenen Mitglieder dafür entscheidet (vergl. Instruktion und neuen Antrag Kreis Rosenberg).
4) Vom 1. Juli 1863 ab darf die Aufnahme neuer Mitglieder nur noch erfolgen, wenn der Aufzunehmende nicht über 30 Jahre alt ist.
5) Wer den Beitritt in den Verein vom 24. Jahre ab verzögert, muß für die Vergangenheit, event. für die Zeit des Bestehens des Vereins einen Beitrag von 4 Thlrn. pro Jahr nachzahlen.
6) Ausgeschiedene, oder nicht wegen Ehrenrührigkeit excludirte Mitglieder können auf den Antrag des Ehrenrathes durch Beschluß des Direktoriums wieder aufgenommen werden; jedoch müssen sie für die Dauer ihres Ausscheidens event. ihrer Exclusion die Beiträge nachzahlen.
7) Nachzahlungen später beigetretener Mitglieder werden zum Grundfonds vereinnahmt; ebenso die Gesammtersparnisse des Dispositionsfonds am Jahresschlusse.

II. **Neue Anträge:**
1) Antrag des Kreises Rosenberg ad 3 oben, in Uebereinstimmung mit dem Direktorium:
   Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt durch eine aus dem Kreisvereins-Vorstande und Ehrenrathe zusammengesetzte Kommission.
2) Anträge der laubaner Kreisversammlung:
   a. Ad 7. Es solle überhaupt der halbe Dispositionsfonds so lange zum Grundfonds geschlagen werden, bis dessen gehörige Stärkung erfolgt ist.
   b. Ehrenmitglieder, welche zufällig in Unterstützungsbedürftigkeit gerathen, sollen an den Rechten wirklicher Mitglieder partizipiren dürfen.
   c. Bei Abänderung der Statuten durch die General-Versammlung sollen die Beschlüsse nicht durch absolute Majorität, sondern durch 2/3 der anwesenden Stimmberechtigten gefaßt werden können.
3) **Anträge des Direktoriums:**
   a. Wer seinen Aufenthalt verändert, ohne sich innerhalb des folgenden Halbjahres abzumelden, oder seinen Wohnsitz anzuzeigen, ist als aus dem Verein getreten im Sinne des § 2 der Statuten zu betrachten und darnach zu behandeln.
   b. Was ist unter „zeitweise Unterstützung“ zu verstehen? § 11, (Präcision des Begriffes ist erwünscht.)
   c. Jeder, welcher dem Vereine, sei es auf einmal oder in Raten, also allmählich, 100 Thlr. zuwendet, wird Ehrenpatron.

Eröffnet wurde die Debatte zuerst: A. über die bereits im vorigen Jahre angenommenen Vorlagen.

Die Beschlüsse der Versammlung gingen dahin: § 2, 4, 6 und 7 wurden pure, § 5 mit dem Zusatz „versäumter“ Vergangenheit angenommen, — § 1 abgelehnt und § 3 in Verbindung mit § 1 der neuen Anträge (wie solches vom Kreise Rosenberg eingebracht worden ist) dahin erledigt, daß beide §§ in ihrer Fassung gestrichen, und dafür zur endgiltigen Beschlußfassung im künftigen Jahre folgende Fassung beliebt:

„Die Aufnahme neuer Mitglieder durch das Directorium findet erst „statt, wenn sich der Kreisvereins-Vorstand und der Ehrenrath zu„stimmend erklären.“

Bei der Debatte der sich hieran anreihenden Anträge der laubaner Kreis-Versammlung wurde a. und b. abgelehnt und c. als Vorlage für die nächste Generalversammlung angenommen.

Ebenso wurde ad a. der Anträge des Directoriums mit der Modification angenommen, daß hinter dem Worte: „anzeigen“ der Satz eingerückt werde: „auch der nächstfolgende Beitrag nicht berichtigt.“

Ad b. wies des Herr Vorsitzende darauf hin, daß der angeregte Punkt ein solcher sei, wie sie nach § 11 der Statuten dem Directorium zur Entscheidung vorlägen, und wenn derselbe zur Erörterung komme, nur die Absicht vorliege, die Ansichten und Wünsche der Herren Vertreter der Kreisvereine als Anhalt für das Directorium zu gewinnen.

Aus der sehr lebhaft geführten Debatte konnte die Interpretirung des Begriffes „zeitweise Unterstützung“ nicht festgestellt werden, vielmehr trat den vielfach abweichenden Ansichten die sich überwiegend dokumentirende Ueberzeugung der Versammlung entgegen, daß die Auslegung dieser Bezeichnung einzig und allein dem Directorium überlassen bleibe. — Der letzte Antrag c. des Directorii wurde abgelehnt.

*** **Schweidnitz,** 20. Juni. Die gestern hier abgehaltene Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins eröffnete der Vorsitzende mit einem Vortrage über die Berathungsgegenstände in der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Königsberg i. Pr. am 23. bis 29. August d. J. Von den dort zur Erörterung gestellten Fragen werden mehrere für die hiesigen Sitzungen auf die Tagesordnung gebracht werden. Daran knüpfte sich der Bericht des Vorsitzenden über seine landwirthschaftlichen Erfahrungen auf der Reise nach Salzmünde und Magdeburg. Die Frage über die Einwirkung des Düngers auf die Zuckerrübe in quantitativer und qualitativer Beziehung konnte noch nicht beantwortet werden, da Dr. Gruven mit seinen großartigen Versuchen noch nicht fertig war. In Salzmünde ist die Rübenproduktion eine außerordentliche, ohne daß die geringste Erschöpfung bis jetzt wahrzunehmen ist. Die Cultur wird 18″ tief gehalten. Das Kleeheu wird dort derart geerntet, daß die Blätter getrocknet, der Stengel aber noch weich eingeerntet, demnächst schichtenweise mit Salz bestreut und festgetreten wird. Eine mitgebrachte Probe erwies sich als sehr gut erhaltenes Kleeheu. Bei der hierselbst im künftigen Jahre abzuhaltenden Thierschau soll auch eine Ausstellung von Garten- und Felderzeugnissen mit verbunden werden, und da hierzu die Pflanzen schon jetzt gewonnen werden müssen, so wird die desfallsige Aufforderung in den Kreisblättern ergehen. Ueber das Kleebraunheu wurde aus der Beschreibung des Dr. Gruven vorgetragen, wonach die Bereitung eine unsichere ist. Der als Gast anwesende Herr Dr. Brettschneider stellte die Frage auf, ob äußere Verhältnisse und nicht Prädisposition der Pflanze die Kartoffelkrankheit herbeigeführt habe! Er erörtert, daß die Krankheit allerdings durch äußere Einflüsse herbeigeführt werde. Auf der Versuchsstation in Saarau werden auf besonders dazu bestimmten Feldern verschiedene Mittel, als: Aetzkalk u. s. w. angewendet, um Versuche zur Abwendung dieser Einflüsse zu machen. Mehrere von den anwesenden Landwirthen schlossen sich diesen Versuchen auf ihren Feldern an und werden sie nach spezieller Anweisung des Herrn Dr. Brettschneider verfahren, s. Z. aber Bericht über den Erfolg erstatten. Schließlich hielt Hr. Thierarzt Güttler seinen Vortrag über die Anwendung von Nasenringen bei bösartigen Bullen. Er producirte eine Bremse, die wie eine Zange construirt ist, zum Festhalten des Thieres beim Einziehen des Ringes. Die Ringe, welche er aus Baiern bezieht, werden durch die Nasenscheidewände gestoßen und mittelst einer Schraube vereitelt; beim Fressen hindern sie nicht. Das Thier ist auf diese Weise mit großer Leichtigkeit vermittelst eines Stockes, an dem ein Haken mit einer Feder sich befindet, zu leiten. Herr Rechtsanwalt Studt las einen Artikel aus der „Landwirthschaftlichen Zeitung“ über die Anwendung von Knebeln statt des üblichen Wiesenbaumes bei Heufudern vor.

Schützen- und Turn-Zeitung.

✉ **Liegnitz,** 22. Juni. [Provinzial-Schützenfest.] Im Interesse der Betheiligten, sowohl innerhalb unserer Stadt, als auch in der ganzen Provinz, finden wir uns zu der Bemerkung veranlaßt: daß die vielfach obschwebenden Gerüchte wegen Verbots der Abhaltung eines Provinzial-Schützenfestes hierselbst durch die hohen Behörden unbegründet sind.

? **Breslau,** 24. Juni. [Das Turnfest für die höheren Lehranstalten] fand im Laufe des gestrigen Nachmittags statt. Obgleich der Morgen neblich war, und für den Tag Regen verhieß, so klärte sich doch der Himmel auf, und erhöhte die Fröhlichkeit der turnenden Jugend. Gegen 3½ Uhr versammelten sich die Turner am Wäldchen und zwar in der Art, daß sich das Friedrichs-Gymnasium an der Struve und Soltmannschen Brunnen-Anstalt, das Seminar dahinter, dann das katholische Gymnasium, das Elisabet-Gymnasium (längs der Kohlenstraße), das Magdalenäum (in der Längenfront des Gewerk-Salons), Realschule II. zum heil. Geist und Realschule I. am Zwinger in den Gängen des Wäldchens aufstellten. Nachdem Alles geordnet war, entrollte sich dieser imposante Zug unter der Führung des Hauptturnlehrers Rödelius und Turnlehrers Hennig und unter den Klängen der 58er Militär-Musik, die Rosenthalerstraße entlang nach dem Turnplatze zu. Einzelne Gymnasien und Realschulen hatten ihre Schulfahnen, so die Realschule II. zum heil. Geist, das Friedrich-Gymnasium, das Elisabet-Gymnasium 2c. Man denke sich nun 240 Riegen mit ihren Tafeln, welche mit Guirlanden, Bändern und Schleifen (meist in den deutschen Farben), überreich geschmückt waren. An den 48 Zugführerfahnen flaggten ebenfalls zahlreiche Bänder in Schleifenform. Außer der deutschen Tricolore, waren die preußischen und die Turnerfarben (roth-weiß) die Hauptfarben. Dieser, über 3000 Turner zählende Zug kam gegen 4½ Uhr auf dem Turnplatze an und stellte sich in der großen Freiübungsbahn (längs des Schießwerderdammes, welcher dicht mit Zuschauern gefüllt war), auf. Zu erwähnen haben wir noch, daß den Zug der Turner der städtische Schulrath Dr. Wimmer, Director Dr. Wissowa und Director Dr. Fickert, so wie mehrere Gymnasial- und Reallehrer eröffneten. Auf der Tribüne auf dem Turnplatze hatten unterdeß die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, die Gymnasial- und Real-Directoren, so wie die geladenen Ehrengäste, darunter der neue Commandant und der Polizei-Präsident, so wie auch Damen Platz genommen. Es folgte nun die Absingung des ersten Liedes nach der Melodie: „Erhebt euch von der Erde.“ Hr. Director Schönborn bestieg nun die Rednertribüne. In kurzen Worten schilderte er die Erlebnisse des Turnplatzes; er ging von der Gründung des Turnplatzes im Jahre 1845, wo er auch die Einweihungsrede hielt, aus. Damals galt es, wie er weiter sagte, ein kleines Reis zu pflanzen, was durch die Jahre zum mächtigen Baume geworden ist. Der hiesige Turnplatz ist der besteingerichtete und größte in Deutschland, wo Tausende zu gleicher Zeit turnen können. Die Turner mögen sich hüten vor der Ausartung der Turnerei; der Redner ging weiter über auf die äußeren Zeichen der Turnenden, besonders am heutigen Tage. Er erinnerte die Jugend daran, daß unsere Väter und Großväter unter der preußischen Fahne das Vaterland frei gemacht hätten; er erinnerte an den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV., welcher das Turnen einführte und an seinen Nachfolger, die regierende Majestät, welche nicht abläßt, dem Turnen förderlich zu sein, und ließ zum Schlusse der Ansprache Se. Majestät Wilhelm I. leben; ein dreifaches Hoch, von jugendlichen Stimmen ausgebracht, machte den Schluß derselben. Es folgte nun ein Lied nach der Melodie: „Heil dir im Siegerkranz.“ Nach Beendigung dieses zogen die Tertianer, Secundaner und Primaner der beiden Realschulen, des Magdalenäums, Elisabetans, das ganze Friedrich-Gymnasium, eben so Matthias-Gymnasium und das katholische Seminar ab zu den Geräthen, während die Sextaner, Quintaner und Quartaner der beiden Realschulen, des Magdalenäums, Elisabets sich riegenweise geordnet, auf dem Freiübungsplatze vor der Tribüne aufstellten und nach dem Takte der Musik Freiübungen am Orte machten. Wenn auch Einzelne Fehler machten, so war doch das Ganze gelungen, und haben gewiß die so einfachen Uebungen dazu beigetragen, den Werth der Freiübungen für das jugendliche Alter nicht allein, sondern auch für das reifere, zu erhöhen. Diesen Uebungen folgte der Anfang eines Reigens, und zwar in Riegendurchzug mit Gegenzug in Schlangenbewegung der einzelnen Riegen, welche dadurch zu einem Ganzen verbunden wurden, und in der Ausführung von Schnecken. Während dieser Freiübungen und des Reigens machten die übrigen Turner an den Geräthen Uebungen, welche von dem zahlreichen Publikum auf dem Turnplatze mit Freuden gesehen wurden. Da kletterte ein Turner kühn und muthig am Tau empor, da wurde frisch und munter an den Pferden, an den Böcken, im Sturmlaufe, im Freispringen, Stabspringen, am Barren, Recken, Rundlauf geturnt. Im Wunderlaufe war es stets lebendig, auch das Seilziehen wurde nicht vergessen. Nachdem nun die Freiübungen vollendet waren, wurde gewechselt, die auf dem Freiübungsplatze Gestandenen zogen an die Geräthe ab, und es erschienen nun auf demselben das ganze Matthias-Gymnasium, ebenso das Friedrichs-Gymnasium und das Seminar, zusammen 16 Züge, welche wiederum nach dem Tacte der Musik einen anderen Cyclus von Freiübungen machten. Diesem folgte eine Fortsetzung des vor dem Wechsel vorgenommenen Reigens, Durchzug und Gegenzug in Zügen, Schlange in Zügen. An den Geräthen wurde während dieser Zeit nicht minder frisch geturnt. Nur zu bald für die Jugend ertönte das Kommando: Sammeln auf dem Freiübungsplatze. Nach Ablegung der Riegentafeln wurde ein Lied nach der Melodie „Feinde ringsum“ gesungen. Nach Beendigung desselben brachte Turnlehrer Rödelius ein Hoch auf die städtischen Behörden, die dieses Fest veranstaltet und diesen Turnplatz eingerichtet haben, sowie den Männern, die die deutsche Turnkunst vertheidigen, dreifache Hochs aus, welche nie enden wollten. Die Turner zogen nun nach dem Wäldchen zurück, wo sie sich zerstreuten, größtentheils aber nach dem Schießwerdergarten wiederum eilten, allwo die Eltern waren, um nach des Tages Last und Hitze das Abendbrodt zu verzehren. Der Schießwerder war übrigens ganz gefüllt, und hören wir, daß an Entree zur Bekleidung für arme Turner circa 190 Thlr. (die Person zahlte 1 Sgr. — manche mögen freilich auch mehr gegeben haben) eingekommen sind. Wir schließen unsern Bericht mit einer Strophe des zuletzt gesungenen Liedes:

Seliges Glück!
Friede und Freundschaft und Freude
Lächle uns immer, wie heute,
Kehr' uns zurück.

e. **Löwenberg,** 22. Juni. Am 21. Juni, gestrigen Sonntage, feierte der hiesige Männer-Turn-Verein sein erstes Stiftungsfest, nachdem er am 18. Juni v. J. begründet worden ist. Die lieblichen Schießhaus-Anlagen prangten im Festschmucke. Auf den einleitenden vierstimmigen Gesang folgte die Festrede und Festbegrüßung durch den Präses Herrn Prorector Härtel, sodann Rede zur Einweihung der neu beschafften Fahne, gehalten vom Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bach aus Lauban. Die Fahne, im Werthe von 130 Thlr., ist in Berlin gefertigt. Zum Beschlusse wieder vierstimmiger Gesang. Die 86 Mitglieder zählende Turnerschaar bewegte sich sodann nach dem Festschauplatze. Turnlehrer Böttcher aus Görlitz hielt eine zweckentsprechende Rede, dann gemeinschaftliche Gesänge, Instrumentalmusik. Ein zahlreiches Publikum bewunderte das Schauturnen. Nach demselben im sinnig geschmückten Schützensaale Festmahl, gewürzt von zahlreichen Toasten, unter anderen auch auf den Herzog Ernst von Coburg-Gotha, dessen Wiegenfest der heutige Tag 2c. 2c. Auf das heitere Festmahl folgte ein zahlreich besuchter Ball. Aus Görlitz und Lauban, sowie aus Liegnitz und Goldberg waren Gäste erschienen.

Leipzig, 23. Juni. [Das Programm für das dritte deutsche Turnfest in Leipzig] ist im Ganzen jetzt festgestellt und kann es sich höchstens um einige unbedeutende Abänderungen handeln. Es lautet:

Sonnabend, 1. August. Während des ganzen Tags Empfang der ankommenden Festgäste auf den fünf Bahnhöfen. Nachmittags 3 Uhr Versammlung des Ausschusses der deutschen Turnvereine, nach der Zahl seiner Mitglieder gewöhnlich „Fünfzehnerausschuß“ genannt, im Turnrathszimmer der Turnhalle. Abends 8 Uhr Festvorfeier in den Räumen des Schützenhauses; Begrüßung der Gäste im Namen der Stadt und des Festausschusses; Uebertragung des formellen Festpräsidiums an den Fünfzehnerausschuß als Repräsentanten der Gesammtheit der deutschen Turnerschaft, für welche das Fest bereitet und von welcher es gefeiert wird.

Sonntag, 2. August. Früh 5 Uhr festliche Reveille oder, wie auf Antrag eines Süddeutschen zu sagen beschlossen ist, „Weckruf“ von vier Musikchören. Vormittags 11 Uhr Beginn des „Turntags“ im großen Saal des Schützenhauses. Dieser Turntag ist eine der Berathung gemeinsamer turnerischer Angelegenheiten bestimmte Versammlung von etwa 300 gewählten Abgeordneten der deutschen Turnvereine; es wird vom Fünfzehnerausschuß geleitet. Gleichzeitig auf dem Festplatz Vormittags 11 Uhr Instrumental-Konzert, die Eröffnung des Festplatzes bezeichnend. Mittags 1 Uhr erste Festtafel in der Festhalle. Abends 6 Uhr Männergesangsaufführung durch etwa 800 Sänger der hiesigen Männergesangvereine, ebenfalls in der Festhalle.

Montag, 3. August. Vormittags 11 Uhr Aufstellung des Hauptfestzugs, wahrscheinlich auf der nördlichen Hälfte der Promenaden, vom Theater bis zur Poststraße. Mittags 12 Uhr Abmarsch des Festzugs nach dem Festplatz. An diesem Festzug werden, außer etwaigen Ehrengästen und den Mitgliedern des Festausschusses, nur wirkliche Festtheilnehmer, d. i. Mitglieder deutscher Turnvereine, theilnehmen können; trotz dieser Beschränkung wird er mindestens 12,000 Mann zählen und bei flottem Marschschritt und pünktlicher Nachfolge der einzelnen Abtheilungen doch etwa eine Stunde lang sein. Welche Straßen er berühren soll, scheint noch unbestimmt, dem Vermuthen nach wird er vom Augustusplatz aus die innere Stadt betreten, sich durch die Grimmaische-Straße, Ritterstraße, den Brühl, die Nicolai-, Universitäts- und Schillerstraße, den Neumarkt, die Reichsstraße, die Hainstraße und den Markt bewegen, und über die Petersstraße, den Königsplatz und die Zeitzer-Straße den Festplatz nach längstens 2 Stunden erreichen.

Nachmittags von 3 Uhr an auf dem Festplatz allgemeines Schauturnen, zerfallend in Freiübungen und Geräthübungen. Erstere werden von sämmtlichen 12,000 Turnern auf ein Commando (bez. Signal) ausgeführt; Art und Reihenfolge derselben ist schon vor geraumer Zeit durch die Specialabtheilung des Festausschusses für das Turnen festgestellt und den deutschen Turnvereinen bekannt gemacht worden, so daß eine präcise Ausführung, selbst ohne jede Probe, erwartet werden darf. Für das Geräthturnen theilt sich die Gesammtheit in einzelne Riegen, deren jeder ein bestimmtes Turngeräth zugewiesen wird; solcher Turngeräthe werden 600 auf dem Festplatz aufgestellt sein, nämlich 200 Recke, 200 Barren, 80 Voltigirpferde, 40 Voltigirböcke, 80 Springgeräthschaften. Abends 9 Uhr soll vielleicht ein Nachtmanöver der hiesigen Turnerfeuerwehr aufgeführt werden.

Dinstag, 4. August. Vormittags 9 Uhr Zug des leipziger Turnvereins und der benachbarten Landturnvereine nach dem Festplatz. Dort von 10 Uhr an besonderes Schauturnen derselben, ebenfalls in Freiübungen und in Riegen-Geräthturnen bestehend, woran sich noch ein Turnen der Geübtern (Vorturner) allein anschließen soll. Dieses besondere Schauturnen wird veranstaltet lediglich auf ausdrücklichen Wunsch des Fünfzehnerausschusses, welcher darin der versammelten Turnerschaft das Musterbild eines geordneten Vereinsturnens vorzuführen denkt. Mittags 1 Uhr zweite Festtafel in der Festhalle. Nachmittags von 3 Uhr an allgemeines Kür- (d. h. Turnen nach Willkür ohne Riegenzwang) und Wettturnen; letzteres für die bekannten Uebungen des Laufens, des Hochspringens und des Weitspringens in Verbindung mit Steinstoßen und unter Vertheilung von Ehrenkränzen an die je drei besten Leistungen.

Mittwoch, 5. August. Früh 6 Uhr wahrscheinlich Exercitium der leipziger Turnerfeuerwehr auf dem Vereinsturnplatz. Vormittags 9 Uhr geordneter Zug nach dem Festplatz zu gemeinsamer Feier der Erinnerung an die Völkerschlacht; diese Feier wird in einer Männergesangsaufführung durch Mitglieder der hiesigen Männergesangvereine und in einer Festrede, gehalten durch Herrn Dr. v. Treitschke, bestehen. Mittags gemeinschaftliches Essen in der Festhalle. Nachmittags Besuch verschiedener Punkte des Schlachtfeldes in beliebigen einzelnen Abtheilungen. Abends 9 Uhr Feuerwerk auf dem Festplatz.

An jedem der vier Festabende wird, wie als selbstredend betrachtet scheint, geselliges Zusammensein der Festtheilnehmer und aller Freunde des festlichen Verkehrs in der Festhalle stattfinden.

Leipzig, 21. Juni. Den vier hiesigen Wirthen, welche den Wirthschaftsbetrieb in der Turnfesthalle übernommen haben, ist die dazu erforderliche Concession vom Stadtrath auf Ansuchen des Festausschusses ertheilt worden und zwar dergestalt, daß ihnen gestattet sein soll, den Wirthschaftsbetrieb schon mit dem 26. Juli, also eine Woche vor dem Feste zu beginnen. Dieser Ausdehnung liegt nicht blos ein pecuniäres Interesse der Wirthe, welche aus ihrer kostspieligen Einrichtung baldmöglichst Nutzen ziehen wollen, sondern hauptsächlich der Wunsch des Festausschusses und der Wirthe selbst zu Grunde, daß denselben Gelegenheit geboten sei, sich für die Bewältigung des kolossalen Zuspruchs, der in den Tagen des Festes selbst eintreten und nach allen Richtungen hin ganz ungewohnte Verhältnisse mitbringen wird, passend vorzubereiten und ihre Dienstmannschaften darauf einigermaßen einzuschulen. Wie man hört, beabsichtigt auch der Festausschuß, um die Leistungsfähigkeit der Wirthe und die Zweckmäßigkeit der baulichen und wirthschaftlichen Einrichtungen zu prüfen, die Veranstaltung eines Probefestmahls, welches einige Tage vor dem Fest, etwa am 26. Juli, in der Festhalle stattfinden, und für welches nicht etwa blos Turnern und Festausschußmitgliedern, sondern allen, die Lust dazu haben und den bestimmten Preis für ein Couvert erlegen, die Betheiligung freistehen soll. Ein solches Unternehmen wird gewiß von vielen Bewohnern und Bewohnerinnen unserer Stadt willkommen geheißen werden, und namentlich bei allen denen Anklang finden, die, überhaupt Freunde des geselligen und festlichen Verkehrs, wohl einer Festlichkeit von so großartiger Ausdehnung beiwohnen möchten, vielleicht aber wenig Aussicht haben, an einem der Festmahle während des Festes selbst Antheil nehmen zu können. Die Einrichtungen der Festhalle und der dazu gehörigen Wirthschaftsräume sind so getroffen, daß daselbst etwa 6000 Personen gleichzeitig speisen können. (Leipz. Tgbl.)

Breslau, 20. Juni. [Personalien.] Weltpriester Alois Drosdek in Gleiwitz als Kaplan nach Proskau. Kreisvicar Richard Ulitzny in Himmelwitz als Pfarr-Adm. nach Klein-Strehlitz. Adjv. Rob. Weidlich in Groß-Mohnau als provis. Lehrer nach Großen, Kr. Wohlau. Schulamts-Cand. Aug. Benner in Ernsdorf als Adjv. nach Langenbielau, Kreis Reichenbach. Schul-Substitut Bernh. Hahn in Altkirch als provis. Lehrer nach Sagan. Adjv. Alex. Teuber in Lüssen als solcher nach Gr.-Mohnau, K. Schweidnitz. Adjv. Leop. Wisnia in Czwiklitz als solcher nach Studzienitz, Kreis Pleß. Adjv. Aug. Ritter in Neuhof als solcher nach Hertwigswalde, Kr. Münsterberg. Schulamts-Cand. Heinrich Hahn in Gleiwitz als Adjv. nach Neuhof, Kreis Striegau. Der seitherige interimist. Lehrer Joh. Postulka in Ellguth, Kreis Rosenberg, als ordentlicher Lehrer daselbst. Der seith. provis. Lehrer Paul Neumann in Simsdorf, Kreis Bolkenhain, als ordentlicher Lehrer daselbst. Hilfslehrer Anton Brand in Quilitz als II. Lehrer in Zobten, Kreis Schweidnitz. Schulamts-Cand. Rich. Hanisch in Godullahütte als Adjuvant nach Schwientochlowitz, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Franz Hallama in Schlawentzütz als Adjv. nach Domb, Kr. Beuthen. Adjv. Eduard Jacob in Schwientochlowitz als solcher noch Lipine, Kr. Beuthen.

[Eisenbahn-Verspätung.] Der Zug aus Warschau hat heute in Kattowitz den Anschluß an den myslowitz-breslauer Schnellzug nicht erreicht.

Telegraphische Depesche.

Wien, 24. Juni. Das Herrenhaus hat die Adresse fast ohne Debatte ganz nach Antrag der Commission angenommen.
[Angekommen 9 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

London, 22. Juni. Die „Times“ spricht heute ihre Unzufriedenheit über den von Hennessy gestellten Antrag in Bezug auf Polen und über das Forster'sche Amendement dazu aus. Antrag und Amendement führten nur dann eine verständige und geeignete Sprache, wenn England gesonnen sei, für Polen einen Krieg zu führen; sei dies aber nicht der Fall, so sei diese Sprache mit dem Interesse und der Würde Englands unverträglich. Das Amendement Forster's wird von der „Times“ noch weit entschiedener getadelt, als Hennessy's Antrag. Dieses Amendement beantragt nämlich, die Königin möge den Kaiser von Rußland dadurch einschüchtern, daß sie ihn davon in Kenntniß setze, England halte sich von den Verträgen von 1815 für frei und erkenne Rußlands Souveränetät über Polen nicht länger an. Die „Times“ schließt ihren Artikel mit den bedeutungsvollen Worten:

„Diejenigen rathen uns schlecht, welche verlangen, daß wir für diesen Streit einen Krieg anfangen sollen; noch schlechter rathen uns Diejenigen, welche wollen, daß wir unseren Entschluß, nicht einzuschreiten, hinter solchen pomphaften, zu nichts führenden Worten verbergen sollen.“

Bertha Kunik.
Oscar Kattge.
Verlobte.
Schmiedeberg. Breslau. [6390]

Heut Mittag 1½ Uhr verschied sanft nach achttägigem Krankenlager unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Gasthofbesitzer **Sacher** in seinem 73. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen wir allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Namslau, den 22. Juni 1863. [6377]
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung zeige ich hiermit an, daß der Oekonom **Georg Schmidt** heute Morgen hierselbst verstorben ist.
Löwenberg i. Schl., den 24. Juni 1863.
Marie Schmidt, als Schwester.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Pauline Kosel mit Hrn. Emil Ermisch in Berlin, Fräul. Marie Günther in Neu-Ruppin mit Hrn. Heinrich Rüdiger in Groß-Glogau, Frl. Henriette Löwenthal mit Hrn. Moritz Kuczinski in Posen.
Ehel. Verbindungen: Hr. Hermann Fränkel mit Fräul. Doris Jagodzinska, Herr Wilhelm Sondermann mit Frl. Auguste Schadow in Berlin, Hr. Siegmund David mit Frl. Emilie Goldstein, Berlin und Danzig.
Geburten: Ein Sohn: Hrn. Carl Staud in Berlin, Hrn. C. Naumann das.; eine Tochter: Hrn. Dr. Zybell in Neustadt-Eberswalde.
Todesfälle: Frau Marie Hartwig, geb. Krafft, in Berliu, Frau Wilhelmine Höffler, geb. Kosack, das., Frau Bergamts-Assessor Bocksch, geb. Enke, im 82. Lebensjahre in Waldenburg.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 25. Juni. Gastspiel des Fräul. **Anstensen,** vom Theater zu Würzburg. **„Der Waffenschmied."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Lortzing. (Marie, Fräul. Anstensen.)

Sommertheater im Wintergarten.
Donnerstag, den 25. Juni. (Gewöhnl. Preise.) 10. Gastspiel des Herrn **Anton Reichenbach,** vom Thalia-Theater in Hamburg. **„Einer von unsere Leut'."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von O. F. Berg. Bearbeitet und mit Couplets versehen von D. Kalisch. Musik von Stolz und Conradi. (Isaak Stern, Hr. Anton Reichenbach.)
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Humanität. [5754]
Heute Donnerstag, den 25. Juni
Großes Johannisfest
mit brillanter Illumination und
Großes Concert
von dem Musik-Chor der Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Englich.
Zum Schluß: **Große Schlachtmusik** mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Familien-Billets bei Entnahme von 4 Stück zu 6 Sgr. sind bei Herrn **Theodor Ferber,** Albrechtsstraße Nr. 11 zu haben.

Volks-Garten.
Donnerstag, 25. Juni:
Großes Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Zum Schluß: **Großes Potpourri bei bengal. Beleuchtung des Gartens.**
In der Arena,
während einer Zwischenpause des Concerts:
Große Productionen des berühmten Amerikaners Mr. Harry Walker aus Ohio auf dem hohen Schwungseile.
Entree frei. [5758]

Liebich's Etablissement.
Heute Donnerstag, den 25. Juni:
Erstes großes
Gartenfest
mit brillanter Illumination und Konzert.
Zum Schluß: **Große Schlachtmusik, Potpourri, Reveille, Pariser Einzugsmarsch, Zapfenstreich** und **Gebet** bei bengalischer Beleuchtung.
Näheres durch die Anschlagezettel. [6389]

Felsenhalle bei Kleutsch.
Sonntag, den 28. Juni,
Großes Concert
ausgeführt von der Langenbielauer Musik-Gesellschaft.
Großes Berg- u. Fahnenfest
mit Pracht-Illumination,
Große Schlachtmusik,
mit Kanonendonner u. bengalischer Beleuchtung
[5748] **Brillant-Feuerwerk**
mit den neuesten und vielfältigsten Ueberraschungen, angefertigt und abgebrannt von dem Oberfeuerwerker Herrn Gorke.
Nach Beendigung des Concerts:
Erster Sommernachts-Ball
mit einer Lotterie für Damen.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree für Herren 5 Sgr. Damen 2½ Sgr.
Anfang des Balles 8½ Uhr. Entree für Herren 7½ Sgr.

Mein **Lehnschulzengut** in Tschicherzig a. d. O. bei Züllichau, Reg.-Bez. Frankfurt a. d. O., bin ich Willens veränderungshalber unter solid. Beding. sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe best. aus ca. 120 Morg. Fläche, massiver Hoferethe, welche sich ihrer vortheilhaften Lage halber, hart an der Chaussee in frequentester Gegend der neuerbauten Oderbrücke, zu jedem Geschäft eignet. Selbstkäufer wollen sich gef. persönl. od. in franc. Briefen an mich wenden. [5728]
Tschicherzig, im Juni 1863.
C. Staar, Lehnschulzengutsbesitzer.

Schluss der Kunst-Ausstellung.
Dem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, dass die Kunst-Ausstellung Sonntag den 28. Juni, Abends 6 Uhr, geschlossen werden wird. [5103]

Zur **Prüfung** der **Zöglinge** der **Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt** und zur **Ausstellung ihrer Arbeiten** am Dinstag, den 30. Juni 1863, Nachmittags 3 Uhr ladet ergebenst ein: [5757]
Der Vorstand der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Die **Auszahlung** der **fälligen Zinscoupons** von Posener Provinzial-Obligationen à 5 pCt. erfolgt für **Breslau** bei dem dortigen **Schlesischen Bank-Verein,** was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. [5682]
Posen, den 19. Juni 1863.
Der Ober-Präsident der Provinz Posen. **Horn.**

Der Ohlauer Männer-Gesang-Verein
feiert **Sonntag den 28. Juni d. J.** mit 24 Gast-Vereinen sein
25jähriges Jubelfest.
Vormittags 10½ Uhr vor dem Rathhause: Willkommen der Gäste. Auf dem Schloßplatze: die Fahnenweihe. **Nachmittags** von 3 Uhr ab im Schießpark **Gesang** und von **2 Capellen Instrumental-Concert.** Entree für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr.
Das Fest-Comite. [6345]

Oberschlesische Eisenbahn.
Der auf dem Bahnhofe Gogolin unter Nr. 9 belegene Lagerplatz soll im Wege der Submission auf die Zeit vom 1. August 1863 bis ult. Sept. 1864 zur Ablagerung von Steinkohlen verpachtet werden. Auf Anordnung der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn habe ich zu dem Zwecke einen Termin auf [5752]
Freitag, den 3. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr
auf dem Bahnhofe in Gogolin angesetzt, bis wohin mir Offerten versiegelt und unter der Aufschrift „Submissionsofferte für die Verpachtung des Kohlenlagerplatzes Nr. 9" auf dem Bahnhofe Gogolin einzureichen sind.
Die Pachtbedingungen liegen in meinem Büreau und bei dem Stationsvorstande in Gogolin zur Einsicht aus. Die Submissionsofferten werden im obenbezeichneten Termine in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten geöffnet werden.
Breslau, den 22. Juni 1863.
Der königl. Ober-Güter-Verwalter **Ottmann.**

In allen Buchhandlg. ist zu haben, in **Breslau** bei **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20:
Die Stärkung der Nerven
als Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlichen Leiden des Menschen.
Ein Rathgeber für Nervenleidende
und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. **A. Koch.**
Naumburg, F. Regel. 7. Auflage. Preis br. 7½ Sgr.
Ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, theilt diese Schrift allen an Nervenübeln Leidenden mit, sie allein zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung. [5753]
In **Brieg** bei A. Bänder; — in **Oppeln** bei W. Clar; — in **Ratibor** bei Fr. Thiele; — in **P.-Wartenberg** bei F. Heinze.

Oberschlesische Actien Litt. B.
versichern wir gegen die am 1. Juli stattfindende **Pari-Verloosung** für ⅛%.
[6219] **Heymann und Steuer,**
Bank- und Wechselhandlung, Ring Nr. 24.

Beachtenswerth.
In Folge freiwilliger Auflösung der Bergbau-Actien-Gesellschaft „Weichsel-Thal" sollen die nachstehend verzeichneten, in der Umgegend von Bromberg belegenen **Braunkohlengruben** und **Muthungen,** so wie **eine große Braunkohlenpreßanlage** verkauft werden. [5761]
1. Die Grube Marie bei Goscieradz, belegen an der Bromberg-Poln.-Croner Chaussee, baut ohne Wasserhaltung auf zwei Flötzen, jedes 7—10 Fuß mächtig, im Betriebe stehend, mit Material-Vorräthen und vollständigem Gruben-Inventar, worunter zur Schacht-Förderung eingerichtet, eine Locomobile von 4 Pferdekraft, und mit Tagebauten, bestehend aus einem Zechenhause mit Steigerwohnung, einem Arbeiterwohnhause für 8 Familien, und einem Gebäude-Complex, enthaltend Maschinenraum, Förderthurm mit Schachtskaue, Kohlenschuppen und Materialien-Vorrathsraum.
2. Die Grube Sophie bei Gondecz in der Nähe der Weichsel; baut auf einem 15—28 Fuß mächtigen, durch Stollen gelösten Flötze, im betriebsfähigen Zustande, mit vollständigem Gruben-Inventar und Tagebauten, letztere bestehend aus Zechenhaus, kleinem Arbeiterwohnhause, Schuppen und einem Gebäude, welches zu Thierschwelerei-Versuchen gedient hat.
3. Die Grube Johanna bei Fordon — fristend — ein Kohlenflötz von 8 Fuß Mächtigkeit nachgewiesen.
4. Die Grube Burchard bei Ocollo — fristend — ein Kohlenflötz von 4 Fuß Mächtigkeit nachgewiesen.
5. Die Muthung Alexander bei Bromberg — ein Kohlenflötz von 9 Fuß Mächtigkeit excl. eines Bergmittels von 1½ Fuß nachgewiesen — über Tage ein Maschinengebäude.
6. Die Muthung Theodor bei Bromberg — muthmaßlich das Flötz der Alexander-Muthung.
7. Die Muthung Christian bei Bromberg — muthmaßlich dasselbe Flötz.
8. Die Braunkohlenpreßanlage auf Marie-Grube, bestehend aus einem Gebäude-Complex, welcher den Preßraum, Kohlentrockenräume, Maschinenstube, Dampfkesselraum mit 122 Fuß hohem Schornstein, Kohlenschuppen und eine Werkstatt enthält; angebaut hieran ein Wohnhaus für den Aufseher und für Arbeiter, besonders stehend ein Haus zur Wohnung für den Meister der Werkstatt. — In den Gebäuden 2 Dampfmaschinen à 30 und 8 Pferdekraft, mit 3 zusammen arbeitenden Dampfkesseln, 2 Doppel-Kohlenpressen, Walzwerk, ausgedehnten Kohlentrockenapparaten, vollständiger auf Dampfbetrieb eingerichteten Eisenwerkstatt mit 2 Schmiedefeuern, eis. Drehbank und Bohrmaschine.
Die Werke können jeder Zeit in Augenschein genommen werden, und giebt Herr Betriebs-Direktor Schwidtal in Bromberg mündliche und schriftliche Auskunft über dieselben, sowie über die Verkaufsbedingungen.
Zum Verkaufe der Werke an den Meistbietenden haben wir einen Termin auf
den 18. Juli d. J. im Bureau des Herrn Justizrath **Geßler** in Bromberg angesetzt, und werden bis Mittags 12 Uhr ebengedachten Tages Gebote entgegennehmen, auch schriftlich eingegangene Offerten in Gegenwart der anwesenden Bieter eröffnen. Wir bemerken besonders, daß den Käufern günstige Zahlungsbedingungen gewährt, und die Gruben zusammen oder einzeln verkauft werden sollen.
Bromberg, den 5. Juni 1863.
Die Liquidations-Commission der Bergbau-Actien-Gesellschaft Weichsel-Thal.

Mit dem heutigen Tage haben die Herren
Sonnenfeld u. Scholz hier, Vorderbleiche 3,
eine **Eisenblech-Verzinnungs-Fabrik** nach englischer Methode eröffnet. Es werden daselbst alle Arten **Haus-** und **Küchengeschirre, Milchtransporteure, Milchäschel, Milchkannen, Melkgelten, Wasserzuber, Wasserkannen** und dergl. mehr in beliebigen Größen gefertigt, sowie auch alle derartige Artikel **in altem Zustande,** als: **Candaren, Steigebügel, Pferdeketten, Eisenstäbe, Striegeln, Nägel, Draht** ꝛc., **neu** verzinnt.
Den alleinigen Verkauf dieser Fabrikate haben die Herren mir übergeben und werden mir alle schätzenswerthen Aufträge hierauf willkommen sein. [5769]
Breslau, den 25. Juni 1863. **Heinrich Cadura.**

Steppdecken in größter Auswahl empfiehlt billigst: [6388]
Gustav Bettinger, Ohlauerstraße Nr. 82.

Gebrauchte gute Mah.-Flügel
sind wieder zu billigen Preisen zu haben. [5759]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15 eine Stiege.

Die Corset-Fabrik von A. Burck in Dresden
empfiehlt sich den hochgeehrten Damen mit einer großen aussortirten Auswahl **Corsets** in allen Gattungen, so auch **Bruchbinden** und **Crinolinen** groß und klein. Der Stand ist Colonnade 7 beim „alten Fritz". [6386]

---

[715] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Gleiwitz.
Das dem Kaufmann **Ignatz Lubowski** gehörige, im Hypothekenbuch der Stadt Gleiwitz unter Nr. 70 verzeichnete und daselbst auf der Pfarrgasse belegene massive Haus, abgeschätzt auf 6510 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll
am 5. November 1863, von Vormittags 11½ Uhr ab,
im hiesigen Kreisgerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 22, subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, zur Vermeidung der Präclusion, ihre Ansprüche spätestens in diesem Termine anzuzeigen.
Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben der Wittwe Tyrluchin werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.
Gleiwitz, den 16. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

---

[714] **Nothwendiger Verkauf.**
Die dem Maurermeister **Otto Kloß** gehörige Hausbesitzung sub Hypotheken-Nr. 336 zu Zabrze, abgeschätzt auf 6034 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Prozeßbüreau C. II. einzusehenden Taxe, soll
am 4. November 1863, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst
nothwendig subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen OS., den 15. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Offene Rector-Stelle.
Das Rectorat an der hiesigen **höheren Bürgerschule** soll sofort oder spätestens den 1. Oktober d. J. besetzt werden.
Philologen, welche die Prüfung pro facultate docendi bestanden, können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 10. Juli d. J. bei uns melden.
Außer freier Wohnung und den mit dieser Stelle verbundenen Emolumenten, beträgt das Fixum 600 Thr. jährlich.
Ohlau, den 13. Juni 1863. [943]
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [981]
Das Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des zu Kosel am 10. November 1862 verstorbenen Kaufmanns **Anton Hübscher** ist beendet.
Kosel, den 19. Juni 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion.
Freitag, den 26. Juni, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen Klosterstraße 86, 1 Treppe,
einige Möbel und Hausgeräthe
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
[5762] **Saul,** Aukt.-Commiss.

Augenkranken
zur gefälligen Notiz, daß ich meinen Wohnsitz von Berlin nach Dessau verlegt habe, und nun mit Genehmigung der hohen herzoglich anhalt-dessauischen Regierung der Verkauf und Versandt des von mir bereiteten, seit über 30 Jahren rühmlichst bekannten Augen-Balsams: [4916]
☞ **C. Müllers Augenbalsam** ☜
von hier aus stattfindet.
Die vorzüglichen Resultate, welche durch meinen Balsam bei den verschiedensten Augenkrankheiten erzielt wurden, sind so allgemein bekannt, daß es wohl nur dieser Notiz bedarf, um demselben auch in weiteren Kreisen Eingang zur Linderung, resp. Heilung von Augenleiden zu verschaffen.
C. Müller in **Dessau,**
Poststraße 12.

Regelmäßige Dampfschifffahrten.
Nach Gothenburg (Kopenhagen).
Die schnellfahrenden und mit geräumigen comfortablen Cajüten ausgestatteten
Dampfer { „Orion" jeden Sonnabend Mittags, „Carl XV." jeden Mittwoch Mitt.
Nach Kopenhagen.
A. I. Dampfer „Stolp" jeden Mittwoch Mittags.
Nach Danzig (Elbing).
A. I. Dampfer „Colberg" am 1., 11. 21. jeden Monats Morgens. [5128]
Nach Königsberg (Tilsit und Elbing).
A. I. Dampfer „Borussia" am 7., 17., 27. jeden Monats Morgens.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Eine Liniirmaschine
neuester Construction ist billig zu verkaufen bei **Pohlmann,** Bischofstraße 7. [6382]

Die Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.
übernimmt:
1) Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Subhastations-Verlust,
2) Versicherung des Grundstücks gegen Subhastations-Verlust bis zu einem gewissen Theile des von der Gesellschaft ermittelten Taxwerthes.
3) Versicherung der Zinsen hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zahlung und Subhastations-Verlust.
Nähere Mittheilungen werden gemacht und Anträge angenommen durch
die General-Agentur Breslau,
[5125] **Eugen Heymann,** Ring No. 4.

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.
Versicherte Hypotheken, welche doppelte Sicherheit für Capital und Zinsen gewähren, werden kostenfrei nachgewiesen durch
die General-Agentur Breslau,
[5126] **Eugen Heymann,** Ring No. 4

Seebad HELGOLAND.
Dieses durch seine Lage in offener See unter allen andern am meisten begünstigte Seebad, dessen heilkräftige reine Seeluft nie durch die Ausdünstungen des Festlandes beeinträchtigt werden kann, und deren zu beiden Seiten der Badeinsel sich befindenden gleich sicheren Badeplätze da Baden bei Fluth und Ebbe, sowie bei jeder Windrichtung gestatten,
eröffnete seine Saison am 15. Juni
und schliesst dieselbe am **1. October.** Neben den Seebädern finden sich im Badehause des Unterlandes alle Vorkehrungen für **Sturz-, Douche-, Regen-** und **Sitzbäder** vor.
Das neu erbaute **Conversationshaus** mit seinen **elegant eingerichteten Sälen, vortrefflicher Table d'hôte** und **Restauration,** sowie die bestrenommirten **Hôtels** und eine **grosse Auswahl** guter **Privat-**Wohnungen bieten den Besuchern alle Eleganz und Bequemlichkeit.
Helgoland, welches seit mehreren Jahren in das europäische **Telegraphennetz** aufgenommen ist, steht während der Saison mit **Hamburg** in ununterbrochener Dampfschiff-Verbindung.
Bestellungen auf Logis nimmt die **Bade-Direction,** so wie der Bade-Arzt Herr **Dr. von Aschen** entgegen, welcher auch auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [4158]

Zum Jahrmarkt sind eingetroffen: [5662]
200 Stück seidene En-tous-cas, pr. St. 25 Sgr.
schwerste Sorte pr. Stück 1¼, 1½, 1¾, 2 Thlr.,
350 Stück seidene Regenschirme, pr. St. 1¾ Thlr.,
schwerste Sorte pr. Stück 2¼, 2½, 2¾, 3, 3½ Thlr.,
400 Regenschirme in Alpacca, engl. Leder u. Baumwolle.
Der Verkauf wird nur während des Jahrmarkts noch stattfinden bei
Alex. Sachs,
Schirm-Fabrikant aus Köln am Rhein,
im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7, 1 Treppe.

Wiener Zündhölzchen, ohne Schwefel und geruchlos, **Cigarren-Zünder** in mehreren Sorten, feinste **wiener Salon-Hölzchen** (parfümirt), **Damen-Hölzchen** in Schiebe-Kästchen (geruchlos), **Militär-Feuerzeuge** und **Fidibusse** empfehlen: [6150]
J. Wurm u. Co., **Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstraße, 5tes Gewölbe.**

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem kaiserl. königl. österreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. Juli.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal Fl. **250,000**, 71mal Fl. **200,000**, 103mal Fl. **150,000**, 90mal Fl. **40,000**, 105mal Fl. **30,000**, 90mal Fl. **20,000**, 105mal Fl. **15,000**, 2060 Gewinne à Fl. **5000** bis abwärts Fl. **1000**.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt Fl. 140 oder Thlr. 80. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge auf's prompteste ausführt. [5236]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Harmoniums.

Wiener Concert-, Salon-, ganz kurze Stutz-**Flügel** und franz. **Pianinos**, für deren **Dauer** und **Güte** garantirt wird, in der

Perman. Ind.-Ausstellung, Ring 15, 1. Etage.

Ratenzahlungen genehmigt.	Gebrauchte Flügel werden umgetauscht	Gebrauchte Flügel billig abzulassen.

Zwei tüchtige hebräische Schriftsetzer,

die auf Berechnung arbeiten wollen, finden in meiner Buchdruckerei sofort dauernde Beschäftigung. Daselbst wird auch ein Lehrling, der das Hebräische erlernen will, gesucht. [5760]

Lyck, in Ostpreußen. **Rudolph Siebert.**



Pianoforte-Fabrik

[4387] **Julius Mager,**

alte Taschenstrasse Nr. 15,

empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen

---

Dreschmaschinen jeder Art, **Rapsdrillmaschinen** mit Glasglocken **Kartoffelquetschen, Kartoffel-Waschmaschinen** mit Steinfänger, **Malzquetschen** u. s. w. empfiehlt die Maschinen-Fabrik **Theresienhütte** bei Falkenberg O.-S. **A. Rappsilber.** [5118]



W. SPINDLER'S

Färberei, Druckerei,

Wasch-, Flecken- und Garderoben-

Reinigungs-Anstalt,

empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender **Arbeiten, auf den einfachsten, wie kostbarsten Stoffen.**

Annahme-Lokale in Berlin:

Wallstr. 12, unweit des Spittelmarktes.	Leipzig. Str. 42, Ecke der Markgrafenstrasse.	Poststr. 11, vis-à-vis d. Probststrasse.	Friedr.-Str. 153a. Ecke der Mittelstrasse.
Breslau: Ohlauer Str. 83.	Stettin: Breite Str. 52.	Leipzig: Universität.-Str. 23	Halle. Am Markt 9.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahrlang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen à 1 und 2 Thlr. ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße 14. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [5332]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Den geehrten Herren Landbesitzern die ergebene Anzeige, daß ich, wie schon seit vielen Jahren, auch in diesem Herbste wieder **holsteinisches Vieh** liefere

Breitenburger

Tonder und Angler Race

und bitte ergebenst Bestellungen hierauf gef. vor dem **1. August** an mich einsenden zu wollen. [5704]

Belgard i. P., den 20. Juni 1863.

Chr. Nasser.

Haus-Verkauf.

Mein Brieger-Straße Nr. 152 belegenes massives **Haus**, worin seit 17 Jahren ein Spezereigeschäft betrieben, bin ich willens, bald zu verpachten oder zu verkaufen. Bernstadt, den 15. Juni 1863.

[6320] Wittwe **D. Trautwein.**

---

100 Stück Masthammel

so wie 2 Stück kernfette Schweine (Kreuzung von Yorkshire und Landrace) sind in Speicherhof bei Trebnitz zum Verkauf gestellt.

Eisschränke.

Bei der herannahenden Bier-Krisis mache ich die geehrten Herren Gastwirthe auf meine fertigen Eisschränke zum Bairisch Bier aufmerksam, und bitte zugleich um gefällige Abnahme oder Bestellung.

Ratibor, den 19. Juni 1863.

[5654] **Lustig**, Tischlermeister.

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische ꝛc. Leiden, aus der Fabrik Humboldts-Au, billigst bei [5136]

S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian. Ring 4

Wanzen-Aether,

ein Radikalmittel zur Vertilgung der Wanzen und Brut, die Flasche 10 Sgr.

Echt pers. Insektenpulver

stärkster Qualität, in Schachteln 2½, 5, 10 und 15 Sgr., so wie pfundweise. **Spritzmaschine** dazu 7½ Sgr. [5754]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Alte Eisenbahnschienen

in allen Dimensionen

zu Bauzwecken, sind zu verkaufen bei

L. W. und G. Schweitzer,

[5779] Schwerdtstraße Nr. 3.

Wasserrübensamen,

große lange Elsässische das Pfd. 6 Sgr.; große englische Riesen-Turnips das Pfd. 10 u. 12 Sgr. offerirt: [5756]

Julius Monhaupt

Albrechts-Straße Nr. 8.

Die Herren Kegelschieber von Zabrze und Umgegend lade ich zum **Enten-Ausschieben** jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittags ergebenst ein. Die Lage 1 Sgr. Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung ist gesorgt.

Der Pächter [5750]

der Dorotheendorfer Kegelbahn.



W. Hoffmann's Taubenhandlung,

Neue Junkernstraße Nr. 19, hält stets zur Auswahl die edelsten und schönsten Sorten Tauben vorräthig, und empfiehlt solche zu civilen Preisen. Bestellungen nach auswärts werden prompt besorgt.

Frische Bratheringe,

geräuch. und marin. Aale,

sehr schön, empfing und empfiehlt

[5764] **G. Donner**, Stockgasse 29, Breslau.

Anzeige.

Da ich sämmtliches **Möbel-Fuhrwerk** vom Tischlermeister Herrn Gornig gekauft habe, empfehle ich mich einem geehrten Publikum, bei vorkommenden Umzügen und Möbel-Transporten. [6384]

G. Otto, Albrechtsstraße 42.

Von einem englischen Hause sind hier eingetroffen: [6378]

einige Tausend Sommerhüte für Herren

in den neuesten, schön kleidenden Façons, und sollen während des gegenwärtigen Jahrmarkts

Schuhbrücke Nr. 7 (blauer Hirsch),

im Gewölbe der Berliner Hut-Niederlage,

en gros wie auch einzeln fabelhaft billig verkauft werden.

2000 bunte und schwarze engl. Strohhüte à 15, 20, 25—40 Sgr.

1000 Roßhaarhüte à 1, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{2}{3}$ Thlr.

1000 Palmhüte à 10, 15, 20 und 25 Sgr.

Der Verkauf findet sich nur:

Schuhbrücke Nr. 7 (blauer Hirsch), im Gewölbe der Berliner Hut-Fabrik.

Dach-Pappen

eigener Fabrik,

guten englischen

Steinkohlentheer u. Steinkohlenpech

offeriren billigst:

Stalling & Ziem,

Nicolai-Platz 1. [5129]

Für Raucher.

Nicotinfreie Brustcigarren für Brustschwache und Freunde einer leichten Cigarre, à 15 und 25 Thlr. per Tausend, bei **Jacobsthal u. Comp.**, Cigarrenfabrikanten in Berlin. Wiederverkäufern Rabatt. — Briefe franco. [5430]

Es befindet sich ein herrenloser Hund (Affenpintscher) bei mir, der rechtmäßige Eigenthümer kann diesen, nach gehörigem Nachweis als sein Eigenthum gegen Entschädigung der Insertions-Gebühren und Futterkosten in Empfang nehmen bei **W. Ritter** in Zduny.

Mitscher & Perels,

Fabrik landwirthschaftl. Maschinen.

Berlin, Mühlenstraße 60,

(in der Nähe des Frankfurter Bahnhofes)

empfehlen: [5244]

Transportable und feststehende Dampfdreschmaschinen.

Kataloge und nähere Auskunft stehen franco zu Diensten; auch können ersteres in der Buchhandlung der Herren **Mitscher & Röstell**, unter den Linden 16, entnommen werden.

Eine Papier-Stempel-Presse

mit Zubehör ist zu verkaufen bei [6383]

Pohlmann, Bischofstraße Nr. 7.

Eine große blühende **Wachsblume** ist billig wegen Mangels an Raum zu verkaufen Schleusengasse 2, 1 Treppe, bei **Neugebauer.** [5768]

Zu verkaufen [6393]

ein Pfauhahn, Perlhühner und türkische Enten: Katharinenstraße Nr. 11, im Hofe eine Treppe.

Elastische Hühneraugen- und Ballen-Ringe,

welche den Schmerz sofort und schmerzlos beseitigen. Das Stück 1 Sgr., 12 St. 10 Sgr.

Flüssiger Leim.

Dieser Leim wird ohne Erwärmen benutzt, und kann sofort Holz, Pappe, Papiersachen, Spielwaaren ꝛc. bindend leimen. Die Flasche 2 Sgr. [5755]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Bei dem gestrigen Turnfeste im Schießwerder ist eine Leder-Damentasche und ein Taschentuch gefunden worden. Die Eigenthümer mögen sich melden bei **F. Schadow senior**, Albrechtsstraße 46. [5766]

Für mein Kurzwaaren- und Produkten-Geschäft suche ich einen **Lehrling**, mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zum baldigen Antritt.

[5767] **Ad. Epstein** in Grottkau.

Ein Lehrling,

Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Posamentir-Waaren-Handlung zu erlernen, kann bald eintreten bei [6379]

C. A. Mentzel, Schmiedebrücke 21.

Ein junger Mann, der das Manufactur-Waaren-Geschäft erlernt und der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig ist, sucht vom 1. oder 15. Juli d. J. ab eine Stelle. Franko-Offerten werden erbeten unter Chiffre M. 4 poste restante Breslau. [6395]

Ein junger Mann von außerhalb kann als **Lehrling** in einem hiesigen lebhaften Colonial-Geschäft bald eintreten. [6396]

Näheres bei

Julius Pieper, Paradiesgasse 10b.

Für Buchbinder. [6381]

Eine hölzerne Vergoldepresse ist zu verkaufen bei **Pohlmann**, Bischofstraße 7.

Ein Commis, [5751]

der im Leinen-Waaren-Geschäft erfahren, tüchtig und zuverlässig ist, findet zu Michaeli dies. Jahres ein Engagement bei

J. G. Krüger in Rostock.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber den Capitalcharakter des Grundeigenthums.

Zur Kritik der Lehre von der Grundrente.

Von **Walter Funke**,

Docent a. d. kgl. landw. Akademie zu Proskau.

[5389] gr. 8. Eleg. brosch. Preis 6 Sgr.

Ein **Commis**, der in Spezerei- und Spirituosen-Geschäften servirt, bestens empfohlen, sowie der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht vom 1. Juli d. J. unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Gefällige Offerten erbittet sich [6295]

F. E. Schön in Kattowitz.

Für eine neu anzulegende Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik wird ein tüchtiger **Werkführer** gesucht. Frankirte Adressen unter H. F. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5393]

Ein noch lediger im Wollfach wie im Montiren der Maschinen erfahrener **Krempelmeister** sucht Condition auf Streichgarn oder Vigogne. Nähere Auskunft wird ertheilt auf portofreie Anfrage unter Chiffre A. H. poste restante Friedeberg a. Queis. [5653]

Ein Conditorgehilfe,

mit guten Zeugnissen versehen, kann sofort eintreten bei [6341]

P. Copek in Pleß (Ober-Schles.).

Ein junger Mann mit den besten Referenzen sucht per 1. Juli d. J. eine Stelle als **Buchhalter** oder Reisender. Gef. fr. Adr. sub H. L. S. 608, poste restante Breslau.

Für ein Herren-Garderoben-Geschäft in einer Provinzialstadt Schlesiens wird ein **Schneidermeister**, welcher in demselben als Werkführer fungiren soll, gesucht. Hierauf Reflectirende erfahren d. Nähere durch portofreie Einsendung ihrer Zeugnisse unter Adresse D. 55 poste restante Reichenbach i. Schl.

Matthiasstraße Nr. 20

ist der erste Stock von 3 Stuben, Kochstube, Entree und Zubehör zu vermiethen. [6380]

Ein möblirtes Zimmer

ist vom 1. Juli ab zu vermiethen: Schweidnitzerstraße Nr. 28, Eingang Zwingerplatz, im 2. Stock. [6376]

Roßmarkt Nr. 3

ist die 3. Etage und die Hälfte des 2. Stockes zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres im Hause daselbst. [6385]

Altbüßerstraße Nr. 6, dicht an der Ohlauerstraße, ist der 1. Stock für 170 Thlr. an ruhige Miether, Michaeli zu vergeben. Näheres beim Hauswirth im 2. Stock. [6375]

Bischofstraße Nr. 3, 2. Etage, ist ein gut möblirtes Zimmer mit separatem Eingange zu vermiethen. [6394]

Carlsstraße Nr. 45, Dorothenstraßen-Ecke, ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen:

Ein großes Verkaufsgewölbe mit kleinem Comtoir, — der 1. und 2. Stock, mit je 10 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör, im Ganzen oder getheilt, und:

Die große Hälfte des 3. Stockes, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör.

Näheres Junkernstraße 12 par terre rechts im Comtoir. [6387]

Ein schönes Sommerquartier,

bestehend in 5 Stuben, Entree und Küche (Schweidnitzer-Vorstadt belegen), ist bald oder vom 1. Juli d. J. zu vermiethen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau Ring Nr. 30.

Ring 48 ist zum 1. Juli: **ein Comptoir** im Hofe par terre; zum 1. October: **das photographische Atelier** nebst Wohnung in der 1. Etage, und zum 1. Januar 1864: die seit 9 Jahren zu einer **Buchdruckerei** und **lithographischen Anstalt** benutzte Lokalität zu vermiethen.

Näheres beim Eigenthümer [6391]

Gustav Manheimer, 2te Etage.

Lotterie-Loose

versendet: **Sutor**, Klosterstraße 37 in Berlin, Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [58[illegible]]

Lotterie-Loose

versendet am billigsten:

Bethge in Berlin, Jüdenstraße Nr. [illegible]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 24. Juni 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	84— 87	82	73—78	Sgr.
dito gelber	83— 85	80	73—77	"
Roggen	57— 58	56	54—55	"
Gerste	42— 43	40	36—38	"
Hafer	32— 34	31	29—30	"
Erbsen	50— 53	48	44—46	"
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $15\frac{5}{6}$ Thlr. B., ⅔ Thlr. G.

23. u. 24. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''05	334'''56	334'''44
Luftwärme	+ 15,0	+ 13,0	+ 20,4
Thaupunkt	+ 10,8	+ 9,3	+ 9,7
Dunstsättigung	72pCt.	74pCt.	43pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	heiter	Schleiergew.	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,

Breslauer Börse vom 24. Juni 1863. Amtliche Notirungen

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S	143 G.
dito	2 M	132 G.
Hamburg	k. S.	151½ G.
dito	2 M	150¼ bz.
Loudon	k. S.	—
dito	3 M.	6. 20⅛ bz.
Paris	2 M.	79$\frac{7}{12}$ bz.
Wien öst. W.	2 M.	88⅞ bz.
Frankfurt	2 M.	56. 20 bz.
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill	—	93⅛ B.
Oester. Währg	—	90⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
dito 1859	5	106½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89⅔ B.
Bresl St.-Oblig	4	—

Brsel. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97⅚ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅛ B.
dito Litt. A.	4	101¼ G.
Rchl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.
Schl. Pfddr. C.	4	100¾ G.
dito B	4	102 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100$\frac{5}{12}$ B.
Posener dito	4	97¾ B.
Schl Prov. Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	92½ B.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	73¼ B.
Italienische Anl	—	70¾ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl-Sch. Frb.	4	133⅞ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¾ G.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	100¾ G.
dito Litt. E	4½	100¾ G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior	4	93¾ B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	94¼ B.
Oberschl Lit. A.	3½	157¼ B.
dito Lit. B.	3½	142¼ B.
dito Lit. C.	3½	157¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97$\frac{7}{12}$ B.
dito Lit. F.	4½	101 G.
dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	64½ G.
Schl. Zinkh.-A.	—	30½ G.
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	33½ B.
Schles. Bank	4	101¼ B.
Disc.-Com.-Ant	—	—
Darmstädter	—	—
Oesterr. Credit	—	84¾ bz.
dito Loose 1860	—	88½ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.